

Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Ersteinst



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 35.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Feilzettel oder deren Raum für in den Kreisen Girschberg, Schönau, Löwenberg, Landesbühn und Wolfenbühl wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluss an den Textteil die Seite 60 Pf.; allererste Stelle Seite 75 Pf.

Girschberg, Donnerstag, den 14. Oktober 1915

Nr. 283

Verlagspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk. Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,52 Mk. Bei den Ausgabestellen in Girschberg monatlich 65 Pf. Erscheint wöchentlich 7 Mal. Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 - 4

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Drepper; für die Anzeigen Director A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“

Bulgarien beginnt den Krieg gegen Serbien! Ein französischer Truppentransportdampfer mit 2000 Mann versenkt. Englische U-Boote in der Ostsee.

Bulgarien hat den Krieg begonnen, und zwar durch einen Vorstoß auf Knjazewatzsch, welches nordöstlich von Nisch, an einer Zweigbahn von Nisch nach Widin und nicht weit von der bulgarischen Grenze liegt. Bulgarien hat also an Serbien kein Ultimatum mehr gestellt. Es wäre auch unnötig gewesen, da Serbien ja erst vor kurzem alle Versuche Bulgariens, es zur friedlichen Abtretung von Mazedonien zu bewegen, trotzig abgelehnt hat. Daraufhin ist ja erst die Mobilmachung Bulgariens erfolgt. Das wäre also der Angriff gegen Serbien von der Ostfront. Auf der Nordfront drängen die über die Save und Donau übergesetzten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen weiter vor. Sie haben jetzt nach der Einnahme von Belgrad auch Semendria genommen, womit der Anfang zum Vormarsch im Tale der Morawa gemacht ist. Der Angriff auf der Westfront an der Drina dürfte ebenfalls bald in lebhafteren Gang kommen. So ist denn Serbien dem Angriff übermächtiger Gegner von drei Seiten ausgesetzt, und die Stimmung im Lande ist auch danach. Vor allen Dingen werden Griechenland und Rußland in den ergreifendsten Tönen beschworen, das gute Serbien doch nicht im Stiche zu lassen. Aber Griechenland will nur bewaffnete Neutralität üben, wie Jaimis eben erst in der Kammer erklärt hat, und Rußland hat im eigenen Lande genug zu tun. Aber auch Italien scheint gar keine Lust zu haben, tatsächlich einzugreifen. In der französischen Presse herrscht eine wahre Raserei darüber, daß man das alte ehrliche Serbien den Bulgaren und ihren Verbündeten ausliefert. Aber auch die russische Presse geht scharf mit ihrer Regierung ins Gericht, und fordert energisch den Krieg gegen Bulgarien, und ebenso auch gegen Rumänien, falls dieses den Durchzug für die russischen Truppen nicht gestatten sollte. Scharfe Ausfälle müssen sich die Diplomaten des Vierverbandes gefallen lassen, daß die ganze Sache so weit gekommen ist. Am besten trifft „Nietich“ den Nagel auf den Kopf, indem sie schreibt, daß, falls der Vierverband letzten Endes etwa doch gewinnen sollte, seine Diplomaten mit gutem Gewissen sagen könnten, es sei nicht ihre Schuld. Das ist bitter.

Der Vierverband hat sicher Riesenschüler auf dem Balkan gemacht. Aber was er jetzt dort, besonders in Saloniki, will, davon hat er ebenfalls keine Ahnung. Er hat zwar Truppen gelandet, aber ehe diejenigen Massen ausgeschifft sind, welche der Vierverband, falls er wirksam auftreten will, braucht, müssen Wochen und Monate vergehen, und inzwischen dürften sowohl die deutsch-österreichisch-ungarischen wie die bulgarischen Truppen ein wenig vorwärts gekommen sein. Es hat tatsächlich den Anschein, als ob sich der Vierverband bei der Landungsoperation in Saloniki auf Griechenland verlassen hätte, daß dieses entweder durch Venizelos mitgerissen oder gezwungen sein würde, dem Vierverbände seine

Truppen zur Verfügung zu stellen, sich also bei schwerstem Risiko für die Verbündeten opferte. Das wäre so echt englische Politik, und deshalb kann diese Annahme wohl zutreffen. Dann aber hat sich der Vierverband erst recht hineingelegt. Denn wenn er jetzt, nachdem Griechenland neutral bleibt, mit den eigenen Kräften nichts ausrichten kann, so ist sein Ansehen wieder um eine hübsche Anzahl von Graden gesunken. Venizelos war bereit, sich für den Vierverband zu opfern, allerdings zum Heile seines Vaterlandes und des Hellenismus. Er zielt vor allen Dingen auf die Vernichtung Bulgariens. Daß Bulgarien durch die Gewinnung von Serbisch-Mazedonien, durch die tatsächlichen oder ideellen Bündnisbeziehungen zur Türkei und zu den Mittelmächten wie durch sein ganzes entschiedenes Auftreten und durch mögliche spätere Erfolge groß werden soll, kann Venizelos gar nicht fassen, und deshalb schießt er auch in seiner Annahme weit über das Ziel hinaus. Nachdem die bulgarische Regierung und Zar Ferdinand eben noch vollwertige Zusicherungen gegeben haben, daß Bulgarien an einen Angriff gegen Griechenland nicht denke, bekommt es Venizelos fertig, in der Kammer seine Ansicht dahin zu äußern, daß ein größeres Bulgarien jederzeit Griechenland mit seinem ganzen Heer überfallen könnte. Die neue griechische Regierung aber, wie die griechische Seeresleitung stehen offenbar auf einem ganz andern Boden, denn nach einer zuverlässig klingenden Meldung schwächt Bulgarien bereits seine Truppen an der griechischen Grenze, das heißt: Bulgarien fürchtet nichts mehr von Griechenland. Auch Rumänien scheint nach dem Verhalten seiner Regierung und seiner Presse sicher zu sein. — Dem Vierverband geht es übrigens nicht nur auf diplomatischem, sondern auch auf kriegerischem Gebiete wieder sehr schlecht. Die Versenkung des großen französischen Truppentransportdampfers samt 2000 algerischen Schützen durch ein deutsches U-Boot, und andere ähnliche Verrentungen beweisen, mit welchen Schwierigkeiten die Landung in Saloniki verknüpft ist.

An der französischen Front haben unsere Gegner am Montag wieder starke Angriffe versucht, so bei Arras und Loos, besonders aber bei Souchez und Reubille. Ueberall aber sind die Angriffe zusammengebrochen, wenn der Feind auch winzige Erfolge an vereinzelt Stellen verzeichnen konnte. Am stärksten scheinen sich gegenwärtig die Kämpfe um Lahure in der Champagne zu entwickeln, worüber wir weiter unten einige Prekzstimmungen verzeichnen.

Auf der russischen Front steht die Sache der Verbündeten fortgesetzt gut; besonders geht es vor Dinaburg weiter vorwärts. Gelang es doch unseren Truppen, westlich von Murt die feindlichen Stellungen in einer Frontbreite von 2½ Kilometern zu erstürmen. Weiter nach Süden scheint sich eine große Schlacht zu entwickeln. Dort hat offenbar eine neue Offensive der Russen

eingesetzt, welche möglicherweise das Ziel hat, auf Bulgarien einzuwirken. Wenn es den Russen hier gelänge, die Front der Verbündeten zu durchstoßen, so würde eine Wirkung auf die deutsche Offensive gegen Serbien nicht ausbleiben, und auch auf Rumänien würde Rußland dann einen stärkeren Druck ausüben können. Es ist aber nicht anzunehmen, daß die russischen Versuche diesmal mehr Erfolg haben werden, als bisher.

In der Ostsee machen sich augenblicklich englische U-Boote unangenehm bemerkbar. Sie haben eine Anzahl von deutschen Handelsschiffen versenkt und damit starke Beunruhigung in die deutsche Küstenschifffahrt hineingetragen. Hoffentlich geknallt es unserer Marine, die Störenfriede sobald wie möglich zu beseitigen.

Noch immer ist die amerikanische Presse voll des Lobes für das Verhalten der deutschen Regierung und für die Tatkraft des Grafen Bernstorff. Naturgemäß wird jetzt, nachdem sich Deutschland so vornehm benommen hat, der Ton gegen England wesentlich schärfer. Präsident Wilson soll sogar der Note an England, die in kürzester Zeit zur Absendung gelangen dürfte, einen schärferen Ton verliehen haben. Ehe wir aber daran glauben, daß Wilson gegen England wirklich entschieden auftritt, müssen wir erst die Beweise dafür in Händen haben.

Der Balkan.

Bulgarien beginnt den Krieg.

ab. Nisch, 12. Oktober. Meldung der Agence Havas: Die Bulgaren haben uns auf der Front Knjazewatzsch angegriffen.

ab. London, 13. Oktober. (Frankf. Ztg.) Die Zeitungen melden aus Athen: die Bulgaren hätten vorgestern Nachmittag den Angriff gegen Serbien bei Kabi Bogas in der Richtung nach Knasjewatzsch begonnen. Ferner meldet das „Reutersche Büro“ aus Athen, daß der Angriff mit zwei bulgarischen Divisionen unternommen worden sei.

Die Verluste der Serben.

ab. Berlin, 13. Oktober. Nach zuverlässigen Berichten der „Frankf. Ztg.“ haben die Serben bisher ungeheure Verluste erlitten. Allein auf der Zigemereinsel bei Belgrad seien von den Deutschen 600 gefallene Serben beerdigt worden. Die Spitäler in Belgrad sind überfüllt mit serbischen Verwundeten aus den Belgrader Straßenkämpfen.

Der Widerstand der Serben.

ab. Berlin, 12. Oktober. Der „B. Z.“ wird von ihrem Beilagerblatt Lennhoff aus dem k. u. k. Kriegspressequartier gemeldet: Die Offensive gegen Serbien schreitet fort. In ähmem Vordringen wird der serbische Widerstand gebrochen. Die Flüsse im Rücken, gehen die Armeen vorwärts. Die Angriffsfront, die in ihrer gesamten Ausdehnung etwa 400 Kilometer mißt, hat ihre Zentren naturgemäß in mehr oder weniger ebenen Gebieten. In der Marwa ist der Widerstand der Serben ganz besonders hart. Die östlich Belgrad bei Semendria und östlich davon über die Donau gegangene Armee Gallwitz hat die Schwierigkeiten des Sumpfgeländes der Demes-Insel, die den Übergang sehr behinderten, erfolgreich überwunden. In den Kämpfen um die Höhen im Süden und Osten Belgrads haben die Verbündeten wieder erhebliche Fortschritte gemacht. Die Serben suchen hier mit allen Kräften die große Straße und die Bahn nach Nisch zu decken. Die Belgrad besetzenden verbündeten Truppen sind mit dem Einbringen der Beute beschäftigt.

Saloniki.

ab. Wien, 12. Oktober. Nach Meldungen die der Südbalkanischen Korrespondenz von unterrichteter Seite aus Saloniki zugegangen sind, liefen am 5. Oktober 8 Uhr morgens die vier Transportdampfer „Australia“, „Britannia“, „Medea“ und „Diomad“ im Hafen ein, die insgesamt 8000 Mann französische Truppen ans Land setzten. Die gelandeten Mannschaften kamen aus Seddul Bahr. Am demselben Tage traf ein englischer Panzerkreuzer ein, der etwa 1000 Mann englische Truppen landete. Am folgenden Tage wurden gelandet 5000 Franzosen, 5000 Algerier und Marokkaner, sämtlich von den Dardanellenstruppen, sowie 2000 Engländer, insgesamt also etwa

20 000 Mann, die die Division Bailoud bilden. Außer diesen Truppen wurden keine weiteren Mannschaften gelandet. Am 9. Oktober traf der Befehl ein, daß eine Brigade nach Serbien abgehen solle. Im letzten Augenblick kam Gegenbefehl. Die Engländer versuchten inzwischen Karaburun, die Spitze des Hafens, zu besetzen, wurden aber durch die Griechen daran gehindert. Es erscheint ausgeschlossen, daß selbst in einigen Wochen mehr als 40- bis 50 000 Mann in Saloniki gelandet und verpflegt werden können. Immer deutlicher tritt zutage, daß nichts anderes beabsichtigt war, als Griechenland für den Verband sich opfern zu lassen, während die englisch-französischen Truppen bestmöglichst die Schrittmacher der griechischen Armee gewesen wären.

ab. Athen, 12. Oktober. (Frankf. Ztg.) Entgegen den in deutschen Kreisen verbreiteten Gerüchten wird von zuständiger Seite gemeldet, daß die Expedition der französischen Truppen lebhaft beschleunigt werde. Die Bedeutung des Expeditionskorps wird weit über das hinausgehen, was man ursprünglich geglaubt hatte. Eine weitere Sabotage besagt, die Verbündeten ergreifen energische Maßnahmen, um ein Vorgehen der feindlichen Unterseeboote im Ostbecken des Mittelmeeres unmöglich zu machen. (?)

ab. Lugano, 12. Oktober. (Frankf. Ztg.) Der Hafenkommandant in Saloniki wies die Handelskapitäne an, die Befehle der vor der Küste von Karaburun kreuzenden Ententeschiffe zu befolgen. (???)

ab. Lugano, 13. Oktober. Morgenpost. Der russische Kreuzer „Askold“ kam in Saloniki an. Fünf englische und französische Kreuzer liegen im Hafen.

Deutsche U-Boote im Mittelmeer.

ab. Athen, 9. Oktober. (Verspätet eingetroffen.) Der Kapitän des griechischen Amerikadampfers „Patris“ berichtet, er habe vorgestern nacht den drahtlosen Hilferuf des französischen Truppentransportdampfers „Samblin Haber“ erhalten, der von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden war und sich etwa hundert Seemeilen östlich von Malta mit über zweitausend algerischen Schützen an Bord in sinkendem Zustande befand. Als die „Patris“ die Unfallstelle erreichte, war der Dampfer „Samblin Haber“ mit allen an Bord befindlichen Truppen gesunken. Englischen Torpedoboote gelang es, nur neunzig Mann, zum größten Teil Verwundete, zu retten. „Samblin Haber“ war auf der Fahrt nach Mudros.

ab. Athen, 9. Oktober. (Verspätet eingetroffen.) Meldung des Vertreters von Wolffs Telegraphischem Büro. Wie ich erfahre, mehren sich die Fälle der Torpedierung englisch-französischer Transporte in der Aegäis, jedoch treffen nur dann und wann zuverlässige Nachrichten hierüber ein, da die englische und die französische Admiralität aus militärischen Gründen in den meisten Fällen darüber nichts verlauten lassen. In den letzten drei Tagen wurden je ein englischer und ein französischer Transport versenkt. Der französische Transport befand sich, wie einwandfrei festgestellt ist und wie bereits gemeldet wurde, auf dem Schiffe „Samblin Haber“ zwischen Malta und Krete mit über 2000 Soldaten an Bord.

Erklärung des Ministerpräsidenten Tsamiris.

ab. Bukarest, 12. Oktober. Nach Meldungen der Bukarester Blätter aus Athen hat der neue griechische Ministerpräsident Tsamiris zu Beginn der gestrigen großen Kammer Sitzung in Athen sich und sein Kabinett vollzählig den Abgeordneten vorgestellt und sodann eine längere ministerielle Erklärung verlesen. Der Sinn der Erklärung geht dahin, daß die neue griechische Regierung vorläufig die Entwicklung der Ereignisse auf dem Balkan abzuwarten gedenkt, ohne entscheidende Schritte nach der einen oder anderen Richtung hin unternehmen zu wollen. Die griechische Regierung wird ihr Möglichstes tun, ihre bewaffnete Neutralität aufrecht zu erhalten und nur dann eine veränderte Stellung einnehmen, wenn vitale Interessen Griechenlands in Frage kommen sollten. Tsamiris

richtete weiterhin einen Appell an die Volksvertreter, indem er sie bat, ihre Leidenschaften und Wünsche ihrer Vaterlandsliebe unterzuordnen, Besonnenheit zu bewahren und das notwendige Vertrauen zu haben, daß er und seine Regierung die Interessen Griechenlands nach bestem Wissen schützen würde.

Ueber den weiteren Verlauf der Kammer Sitzung verlautet noch nichts, doch glaubt man allgemein, daß die neue Regierung die notwendige Majorität bei der Schlußabstimmung finden wird. Auch die Frage der Landung der Verbündeten in Saloniki und die Stellungnahme der neuen Regierung hierzu wird behandelt worden sein, da mehrere derartige Interpellationen von Abgeordneten der Opposition vorlagen.

Venizelos.

tu. Rotterdam, 13. Oktober. (L. A.) Der „N. Nott. Courant“ meldet aus Athen: Venizelos erklärte in der Kammer, daß niemand unter den jetzigen außerordentlichen kritischen Umständen eine Verwirrung in der inneren Politik herbeiführen möchte. Die Kammermehrheit wird die Regierung unterstützen, sofern diese nicht an den Grundlagen der Politik Venizelos' rüttelt. Venizelos führte weiter aus, daß sogar, wenn der Vertrag mit Serbien nicht bestände, die Interessen Griechenlands fordern würden, daß es jetzt seine Neutralität aufgeben, da andere Staaten sich auf Kosten Griechenlands ausdehnen wollen. Die Frage sei nicht ob, sondern wann Griechenland in den Krieg eintreten müsse. Darf man, so fragt Venizelos, Bulgarien gestatten, Serbien zu zerschmettern, wodurch Bulgarien sich in den Stand setzen würde, uns mit seiner gesamten Armee anzugreifen. (?) Die Interessen Griechenlands fordern die Vernichtung Bulgariens. Wenn Bulgarien liegen würde, dann würde der Hellenismus vom Ruin bedroht. Venizelos äußerte schließlich den Wunsch, daß die Politik der neuen Regierung besser sein würde als die seinige. Die Sitzung wurde auf Montag vertagt.

Bulgarien fürchtet nichts von Griechenland.

tu. Lugano, 12. Oktober. (Frankf. Ztg.) Nach einer Meldung aus Athen schwächte Bulgarien die Besatzung an der griechischen Grenze und verstärkte die Besatzung an der serbischen Grenze. Daher ist es wahrscheinlich, daß Griechenland teilweise demobilisiert.

Rumänien.

tu. Bukarest, 13. Oktober. Die führende rumänische Presse bewahrt nach wie vor gegenüber den Ereignissen auf dem Balkan große Ruhe und Zurückhaltung. Das Landungsabenteuer der Verbündeten in Saloniki halten die rumänischen Fachkritiker für sehr gefährlich und wenig aussichtsvoll. Die Nachricht von der Einnahme Belgrads kam auf Grund hier vorliegender serbischer Mitteilungen nicht überraschend, man ist nur erstaunt über die große Schnelligkeit des Vormarsches der deutsch-österreichischen Truppen.

Die Waffenbrüderschaft zwischen den Bulgaren und Türken.

tu. Kopenhagen, 12. Oktober. (L. A.) Aus Athen wird telegraphiert: Die Türkei stellte Bulgarien ihre Waffenfabriken sowie zwei Armeekorps zur Verfügung. Als Gegenleistung überließ Bulgarien der Türkei bedeutende Kohlenlager, eine große Menge Eisenbahnwagen und Kriegsmaterial. Ferner kann die Türkei über die bulgarischen Häfen am Schwarzen Meer frei verfügen. Der Sultan erteilte allen in Europa wohnenden Mohammedanern die Erlaubnis, in das bulgarische Heer einzutreten. Mehrere türkische Torpedoboote und Torpedojäger kreuzen vor Burgas.

Selow über die Kriegslage.

tu. Sofia, 13. Oktober. Der bulgarische Armeekorpskommandant Selow äußerte sich einem Mitarbeiter des „A. Es.“ gegenüber: Die Entente wünschte unsern Bruch mit den Zentralmächten und stellte Forderungen, die unsere Souveränität beleidigten. Ein Großbulgarien ist für Rußland nicht erwünscht. Das hat auch der aufgezwungene Bukarester Frieden erwiesen. Ganz Bulgarien ist nun geeint. Die Türkei wird sich vor einem russischen Angriff schützen. Russische Truppentransporte nach der Schwarzen Meer-Küste Bulgariens sind strategisch nur mit großer Flotte durchführbar. Auch die Verpflegung

ist sehr schwer durchführbar, wenn es auch nicht ausgeschlossen ist, daß sie Rußland aus politischen Gründen versuchen wird.“

Der serbische Secretesbericht.

wb. Risch, 12. Oktober. (Meldung der Agence Havas.) Amtlich. Belgrad mußte geräumt werden, um es vor einer feindlichen Beschießung zu bewahren. Unsere Truppen halten folgende Linie besetzt: Livovac-Tschertobac-Brejana-Livpes-Semen-dria (untere Morawafont) - Kupes-Ekmesluk Belgrader Front-Drenovac-Drenowak (Savafont). Der Feind verfügt über gewaltige schwere Artillerie, besonders über 105 mm - Geschütze, was die Kämpfe sehr blutig gestaltet. Die Verluste, besonders an Offizieren, sind auf beiden Seiten un-gleich. Unsere Truppen leisteten den feindlichen Sturmangriffen heldenmütigen Widerstand. Bisher wurde die Anwesenheit des 22. deut-schen Armeekorps und des 8. österreichisch-ungarischen Korps bei Belgrad festgestellt, ferner wurde eine deutsche Division bei Nam, eine andere deutsche Division bei Parajevac (alle beide von un-bekannter Zusammenstellung), die 11. bayerische und die 10. und 26. deutsche Division bei Rowine und Bawanitsche auf unserer Front gemeldet. Ferner meldete man noch die Anwesenheit feind-licher Truppen, deren Zahl noch nicht genau festgestellt wurde. Bei Obrenovac befinden sich anderthalb österreichische Divisionen. Bei Drenovac und Badobinski (untere Drinafront) meldet man zwei österreichisch-ungarische Brigaden, bei Obrenovac ver-wendet der Feind sehr reichlich erstickende Gase.

wb. Risch, 9. Oktober. (Verbätet eingetroffen.) Das Brek-biro meldet: Die Lage auf unserem Kriegsschauplatz war am 7. Oktober und in der Nacht zum 8. Oktober die folgende: An der Donaufront, im Abschnitt von Gradiste-Semen-dria, über-schritt der Feind den Fluß bei dem Dorfe Zatojano Gorika und vor der kleinen Festung Kostolac, wo er aufgehalten wurde. Ein feindlicher Angriff gegen die Insel Kiskisevo wurde zurückgewor-fen. Der Kampf dauert an. Bei Belgrad eröffnete der Feind ein sehr heftiges Feuer auf der ganzen Front. Unter dem Schuß dieses Feuers gelangte er bis zur Eisenbahnlinie auf dem Donau-lai. Unsere Truppen zogen sich von der Zigeunerinsel und vom linken Saveufer zurück. Der Kampf dauert an. An der Save zwischen Drenovac und dem Dorf Kratinska wurde der Feind in seinem Vormarsch aufgehalten. Seine Angriffe gegen Zabragie und Drenovac wurden zurückgeschlagen. Unsere Truppen kämpften sehr tapfer auf der ganzen Front. Im Laufe der Kämpfe, welche am 8. Oktober in Belgrad stattfanden, verlor unsere Artillerie ein feindliches Kanonenboot. Ein anderes Kanonenboot wurde schwer beschädigt. Es ragt ein wenig aus dem Wasser bei Semlin.

Die Lage während des 8. Oktobers und der Nacht zum 9. Ok-tober war folgende: An der Donau, im Abschnitt von Gradiste und Semendria, konnte der Feind nicht über Nam hinaus vor-rücken, trotz des sehr heftigen Feuers seiner Artillerie, besonders seiner schweren Geschütze. Zwischen Kostolac und Dubrowica wurde gekämpft. Nach mächtiger Artillerievorbereitung richtete der Feind einen heftigen Angriff gegen das Dorf Veksa. Dieser An-griff wurde mit großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Stellungen von Semendria sind dem fortwährenden Feuer des Feindes ausgesetzt, welches unsere Artillerie mit Erfolg beant-wortet. Unsere Truppen verteidigten auf eine Weise die Stadt Belgrad und zogen sich auf nähere Stellungen zurück, um zu vermeiden, daß der Feind weiter die Stadt mit großkalibrigen Geschützen bombardiere. Die Besetzung der Stadt Belgrad selbst durch den Feind gab diesem keine militärische Ueberlegenheit. An der Save, im Abschnitt zwischen Drenovac und dem Dorf Kratinska unternahm der Feind drei neue nächtliche Sturmangriffe gegen unsere Stellungen von Zabragie. Unsere Truppen schlugen alle Angriffe ab und brachten dem Feinde schwere Verluste bei, ebenso wurde ein starker Nachtanriff des Feindes bei dem Dorfe Kratinska zurückgeworfen. Bei den Inseln Postewatschac und Progorzsaada schlug der Feind zwei Schiffsbrücken. Dank unserem genauen Feuer an der Drina gegenüber von Badobinski wurden alle feindlichen Angriffe auf unsere Stellungen mit schweren Verlusten für den Feind ab-geschlagen. Auf der übrigen Front ist nichts Bedeutendes zu melden.

wb. Risch, 13. Oktober. Der amtliche Bericht über die Ereignisse vom 9. und über die Nacht auf den 10. lautet: Auf der Donau-front und über die Stellungen Anatojina und südlich von Nam erbitterte Kämpfe geliefert. Unsere Truppen schlugen die Angriffe des Feindes zurück. In dem Abschnitt zwischen Mala und Morawa gingen wir zur Offensive über und warfen den Feind an das Donauufer zurück. Wir erbeuteten vier Haubitzen und vier Maschinengewehre. Da wir sie nicht fortzuschaffen konnten, nahmen wir sie auseinander. Im Abschnitt zwischen Semen-dria und Sodonina wurde der Feind verhindert, den Fluß-übergang fortzusetzen. Eine feindliche Abtheilung, die den Fluß bei Semendria überschritten hatte, wurde teils vernichtet, teils in sie ertrunken. In Belgrad versuchten die Feinde nach starker Artillerievorbereitung den ganzen Bratschar-Kebjane zu nehmen. Er wurde mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Auf der Save-front versuchte der Feind gleichfalls, sich der Stellungen bei Zabragie und Kratinska zu bemächtigen. Es mißlang ihm; wir warfen auch feindliche Angriffe in Matkwa bei

Obrenowatsch und Baita zurück. An der Drinafront überschritten mehrere Abteilungen den Fluß im Abschnitt Zarna-Bostra-Badobinski und versuchten vorzurücken, aber dies mißlang ihnen. Wir behaupteten alle unsere Stellungen. An den übrigen Fronten nichts Wichtiges.

Feindliche Meldungen über den Balkankrieg.

tu. London, 12. Oktober. (Frankf. Ztg.) Reuter meldet, daß ein Telegramm angekommen sei, wonach die Deutschen eine Anzahl Kanonen sehr schweren Kalibers, darunter mehrere 30,5 Zentimeter-Geschütze bei ihrem Feldzug gegen Serbien mitführen. Auch hätten die Deutschen bei Schabab an der Save Stützpunkte angewendet.

„Daily Telegraph“ erfährt aus Rom, die Bevölkerung von Serbisch-Mazedonien habe sich bewaffnet, um den bulgarischen Angriff zurückzuweisen. Ganz Serbiens Dienstuntaugliche, Frauen und Greise, ergreifen die Waffen zur Verteidigung des Landes.

Die Abreise der Botschafter.

wb. Sofia, 9. Oktober. (Verspätet eingetroffen.) In einer Besprechung der Abreise der Vertreter der Verbandsmächte schreibt das halbamtliche Echo de Bulgarie: Wir haben mit Bedauern, aber ohne Unruhe die Vertreter von Böstern abreisen, mit denen wir durch Rassenverwandtschaft oder durch sehr alte und sehr große Sympathien verbunden sind. Die russische Diplomatie hat auf dem Balkan eine Reihe von Fehlern begangen, aber das Ultimatum vom 4. 10. ist der schwerste, und die russische öffentliche Meinung muß ihn umso mehr beklagen, als wir es nicht über uns bringen können, die Russen als Feinde unserer nationalen Einheit zu betrachten. Dies gilt auch von den anderen verbündeten Mächten. Bulgarien wird mit erhobener Stirn der Zukunft entgegengehen und mit stolzer Ruhe vor den unbestechlichen Gerichtshof der Geschichte treten, im voraus gewiß, seinen Prozeß zu gewinnen.

wb. Sofia, 11. Oktober. (Von dem Privatkorrespondenten von Wolffs Telegraphischem Büro.) Wie aus Rom gemeldet wird, erklärte Minister des Aeußern Sonnino dem bulgarischen Gesandten Stanciov bei Ueberreichung der Bässe, er bedauere lebhaft, daß die Ereignisse den Bruch der italienisch-bulgarischen Beziehungen herbeigeführt hätten. Wenn es zu einem Kriege zwischen Italien und Bulgarien komme, werde es ein Krieg ohne Haß sein.

wb. Mailand, 12. Oktober. Der Korrespondent des „Secolo“ drabtet aus Saloniki, daß am 9. d. M. nachmittags die Gesandten der Ententemächte aus Bulgarien mit dem Dampfer „Roumanie“ eingetroffen sind. Nach Mitteilungen dieser Diplomaten sei die Lage in Bulgarien unerwartet rasch zu einer überstürzten Lösung gelangt. Nach getrennter Uebergabe der verschiedenen lautenden russischen, französischen und englischen Noten, die alle den Charakter eines Ultimatus gehabt hätten und von denen die russische sehr grob, die englische dagegen allgemein und höflich gehalten gewesen sei, habe Radoslawow den Ententegesandten ebenfalls verschiedene abgefaßte und durchweg ausweichende Antworten zugehen lassen. Bis dahin hätte der italienische Gesandte keine Note abgegeben, so daß man in Sofia fürs erste an Meinungsverschiedenheiten unter den Vierverbandsmächten glaubte. Erst im letzten Augenblick erhielt der italienische Gesandte Anweisung aus Rom, in Uebereinstimmung mit seinen Kollegen vorzugehen. Die Hauptgründe des Fehlschlagens der Vierverbandspolitik auf dem Balkan müßten in dem Mangel einheitlicher Gesichtspunkte des Vierverbandes gesucht werden, dessen Vertreter unabhängig von einander handelten, so sich gegenseitig ins Garn kamen, und vor der Öffentlichkeit das Schauspiel der Unstimmigkeit und Schwachheit gaben. Beim Versuch der Entente, die Balkanfrage endgültig zu lösen, seien auseinandergehende und zuweilen sich widersprechende Schritte eingeleitet worden. Die englische Politik zum Beispiel, die vom Balkan Komitee in London bulgarenfreundlich beeinflusst war, habe die Balkanpolitik Gladstones befolgt und blind auf Bulgarien gerechnet, was eine verhängnisvolle Unschlüssigkeit bei der Entente hervorgerufen und ganz zu Gunsten der Zentralmächte gewirkt habe. Die Gesandten werden sich drei Tage in Saloniki aufhalten und dann nach Andros weiterfahren. Der Zufall wollte, daß die Gesandten bei ihrer Fahrt nach Debeagatsch die neue von der Türkei an Bulgarien abgetretene Bahnlinie einwelken sahen.

England von einem tödlichen Schläge bedroht.

tu. Haag, 12. Oktober. (L. A.) Der englische Landwirtschaftsminister Lord Selbourne hielt in Dorchester eine Rede, worin er ausführte, daß die Deutschen jetzt dem britischen Reich im Orient einen tödlichen Schlag zu verfechten müßten, ganz wie Napoleon der Erste, als er Ende des 18. Jahrhunderts dies beabsichtigte. England stehe demzufolge vor einer schweren Krise, welche die größten Anstrengungen der Nation erfordere. Man solle sich vor Selbsttäuschung, Selbstzufriedenheit und vor allem davor hüten, die Deutschen zu unterschätzen. Wenn der Jenseitige aus Brechberichten Säbe herausstreiche, worin die Ausdauer und Tüchtigkeit der Deutschen hervorgehoben wird, komme dies verkehrterischer Dummheit gleich.

Die Angriffe auf die englische Regierung.

wb. London, 12. Oktober. „Times“ schreibt in einem Leitartikel: Die Regierung tritt morgen vor das Parlament unter Umständen, die seit ihrem Amtsantritt ihres Gleichen nicht hatten. Wiederum treten plötzliche Entdeckungen des Publikums ein, daß etwas in der Kriegsführung ernstlich nicht stimmt. Das Blatt bemängelt die Fehlschläge der englischen Politik am Balkan, wo von dem Beginn bis zum Bergsturz der letzten Woche eine Berechnung der anderen mit mathematischer Sicherheit folgte. Die Türkei und Bulgarien sind zu dem Feinde übergegangen, die Neutralität Griechenlands, dessen ganzes Interesse auf den Erfolg der Alliierten angewiesen ist (?), folgte auf die aktive Feindschaft Bulgariens. Rumänien hält sich noch in passiver Isolierung, ist nicht mehr in Fühlung mit den vorrückenden russischen Truppen und wird unvermeidlich durch die Geschehnisse seiner nächsten Umgebung beeinflusst. Nur Serbien kämpft noch für die Sache der Freiheit. (?) Die Passivbilanz des Krieges und der ganzen Lage des britischen Reiches ist hinreichend ernsthaft, so daß sie kräftige und schnelle Abhilfe erfordert. Natürlich muß das Auswärtige Amt den Hauptanprall der öffentlichen Unzufriedenheit mit dem diplomatischen Zusammenbruch aushalten. Wir unterschätzen nicht die unvermeidlichen Hindernisse der Diplomatie der Alliierten, die sich beträchtlich durch den Beitritt Italiens infolge seiner Ansprüche auf die Adriatische vermehren. Deutschland besitzt militärisch und diplomatisch den gewaltigen Vorteil der inneren Linie. Das Blatt betont, daß das politische Verlagen wesentlich der englischen Regierung zur Last fällt und bemängelt ausführlich den Mangel an Zusammenhang zwischen den Regierungen der Alliierten und zwischen den einzelnen Ministerien, der für die Fehlschläge verantwortlich sei.

wb. London, 13. Oktober. „Daily Chronicle“ und „Daily News“ wenden sich gegen die Angriffe der „Daily Mail“ gegen Grey. In einem Leitartikel schreibt „Daily News“: Die Haupttätigkeit des Feindes in unserer Mitte, Lord Northcliffe, ist darauf gerichtet, Grey zu stürzen. Der Grund liegt klar zu Tage. Man glaubt, daß Grey ein Gegner der Dienstpflicht ist und will ihn deshalb zu Falle bringen. Es handelt sich für uns weniger darum, ob die Dienstpflicht für uns nötig ist oder nicht, sondern darum, ob Grey notwendig ist. Man braucht sich bloß vorzustellen, welchen Eindruck es sowohl in England als beim Feinde und bei unseren Verbündeten machen würde, wenn Grey nicht mehr länger das britische Auswärtige Amt leiten würde. Das würde einen Sieg Deutschlands bedeuten, der für uns schlimmer sein würde, als irgend eine Niederlage auf dem Schlachtfelde. Es gibt niemand, der ihn ersetzen würde. Er bildet die Gewähr für unsere Bundesgenossen, daß unsere Politik sich nicht verändert und das Land an seinen Entschlüssen unverändert festhält. Deutschland gegenüber ist er ein Symbol unserer Treue gegen die Bundesgenossen und unserer Entschlossenheit, den Krieg bis an das Ende durchzuhalten.

Der kranke Delcassé.

wb. Paris, 12. Oktober. Nach der Patrie muß Delcassé infolge allgemeiner Mattigkeit, welche auf große Anstrengung zurückzuführen ist, noch einige Tage das Zimmer hüten.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 12. Oktober. Amtlich wird verlautbart: Wien, 12. Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Im Raume südlich von Burtanow schlugen wir drei russische Angriffe ab. Die Abwehr eines vierten, der gegen ein Frontstück von 2 bis 3 Kilometern gerichtet war, ist noch im Gange.

Am Korminbach und nördlich von Kasalowitz am Styr unternahm der Feind gleichfalls einige erfolglose Vorstöße.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine Änderung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der Save und der Donau und an der unteren Drina wird an ganzer Front angegriffen.

Die aus Belgrad vordringenden k. u. k. Truppen erbeuteten bei der Erstürmung des östlich der Stadt und der Laudon-Schanzen aufragenden Berges Bipar drei Geschütze und einen Scheinwerfer. Alle Höhen im Umkreis von Belgrad, die die Stromübergänge auf Feldgeschützträger beherrschen, sind im Besitz der Verbündeten. Die Deutschen eroberten Semendria und drängen den Feind auf Posarevac zurück. Auf der Grenze zwischen der Herzegowina und Montenegro kam es an mehreren Stellen zu Gefechten mit montenegrinischen Abteilungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hofer, Feldmarschalleutnant,

Die Lage im Osten.

Die Räumung von Wolhynien.

tu. Lemberg, 12. Oktober. Wie das russische Blatt „Wirschnya Wedomosti“ meldet, wird von den Russen ein Evakuierungsplan für die weiter östlich gelegenen Bezirke Wolhyniens ausgearbeitet. Aus dem Bezirke Schitomir sollen etwa 200 000 Personen evakuiert werden und nach den Städten Keroschizew, Zefaterinoslaw und Kurst gebracht werden. Aus dem Bezirke Ostrot werden etwa 100 000 und aus anderen Bezirken beiläufig 250 000 Personen teils nach Kurst, teils nach anderen Städten Ostrotlands gebracht werden.

Die neue Offensive der Russen.

wb. Berlin, 13. Oktober. Von der russischen Offensive in Wolhynien heißt es im Telegramm an das B. I. von Leonhard Adelt: Unverkennbar haben die Besprechungen unter den führenden Männern der Entente die planmäßige Einheitslichkeit ihres Vorgehens gefördert. Die russische Gegenoffensive im Südsüdwest Galiziens und die französisch-englischen Durchbruchversuche im Westen setzten in dem Augenblicke ein, als sich die Mittelmächte ansahen, über Serbien hinweg den Bulgaren und Türken die helfende Hand zu reichen. Beide Offensiven in West und Ost sind bisher gescheitert, und auch der Einmarsch in Serbien ist ohne die für den Vierverband erhoffte Wirkung geblieben. Seit einigen Tagen meldet die ausländische Presse neuerlich eine starke Kräfteverschiebung der Russen, und gleichzeitig ist der Kampf zwischen der Polseje und der rumänischen Grenze mit außerordentlicher Festigkeit wieder entflammt. Bei der letzten Offensive ist die Menge der Munition und Geschütze aufgefallen, über die die Russen jetzt wieder verfügen. Trotz der aufgewickelten Wege ist die Verpflegung und der Munitionsnachschub der verbündeten Truppen jetzt sichergestellt. Soweit ihnen der Feind hierzu Zeit läßt, bauen unsere Leute unverdrossen an wasserdichten und bombensicheren Unterständen, die sie sich mit den bescheidensten Mitteln wohllich einrichten. In dieser Unverdrossenheit des deutschen und des österreichisch-ungarischen Soldaten liegt die beste Gewähr, daß auch diese zweite große Offensive Swanows endgültig scheitern wird.

Die Lage im Westen.

Lahure.

wb. Berlin, 13. Oktober. Ueber die Kämpfe in der Champagne meldet Hermann Ratsch aus dem Großen Hauptquartier vom 12., das an der Champagnefront andauernde heftige Feuer der schwersten Artillerie und die sehr rege Flieger-tätigkeit, die fast ausschließlich Erkundungszwecken gilt, deuten auf die Absicht des Gegners hin, die Offensive fortzusetzen. Die schweren Kämpfe bringen starke Ausbuchtungen bei Lahure, wo wir den Feind im Flammenfeuer bestreihen.

Dr. Max Osborn meldet den von ihm bedienten Blättern: Immer wieder geht es heiß her bei Lahure. Die feindlichen Angriffe nahmen wieder einen überaus heftigen Charakter an. wurden aber in unerschütterlicher Gegenwehr abgewiesen. Namentlich gegen die Höhe 190, die seit dem ersten Ansturm am 26. September durch unsere Truppen glänzend verteidigt wird, richtete der Feind eine wütende Kanonade, deren Erwiderung nicht ausblieb.

Karl Kosner meldet an den L.-A.: Zwischen den Höhen 196 und 199 wird ein lebhaftes Artillerieduell ausgetragen.

tu. Berlin, 12. Oktober. Dem „Berl. Tagebl.“ wird von seinem Berichterstatter Bernhard Kellermann aus dem Großen Hauptquartier telegraphiert: In den letzten beiden Tagen haben die Kämpfe in der Champagne an Heftigkeit eingebüßt. Die Stellungen greifen nunmehr stellenweise wie Gebisse in einander. Den Brennpunkt bildet das Dorf Lahure, von dem aus sich der Feind weiter nach Norden ausstrecken möchte. Im Nordosten fanden heftige Nahkämpfe statt. Es gelang uns hier, einen Angriff der Franzosen mit schweren Verlusten für den Feind zurückzuweisen. Dertliche Kämpfe von Stellung zu Stellung fanden an verschiedenen Punkten der Champagne statt. Das Feuer der Artillerie ist immer noch außerordentlich stark; die auffallende Flieger-tätigkeit des Gegners läßt auf weitere Angriffsabsichten schließen. Jedenfalls darf die Offensive in der Champagne keineswegs als abgebrochen betrachtet werden.

Rückgang der Körpergröße

der französischen Soldaten.

tu. Paris, 12. Oktober. (Frankf. Ztg.) Wie der Temps meldet hat die Aushebung des Rekrutenjahrgangs 1917 ergeben, daß die durchschnittliche Körpergröße der jungen Rekruten nur 163 1/2 Zentimeter beträgt, das heißt 2 Zentimeter weniger als die Durchschnittsgröße der Rekruten von 20 Jahren. Infolge dieser Herabsetzung des Körpermaßes ist es notwendig, auch die Kleidungsstücke für die jungen Rekruten entsprechend zu verkleinern, was eine Verzögerung der Fertigstellung der Ausrüstungsstücke zur Folge hat.

Zwei Depeschen von der Westfront.

wb. Dresden, 11. Oktober. Bei dem König von Sachsen sind folgende beide Depeschen eingegangen:

„Euer Majestät melde ich alleruntertänigst, daß die Truppen sich in der jetzt 16 Tage dauernden neuen Schlacht in glänzender Weise bewährt haben. Sie haben die unausgesetzten Anstürme der Franzosen mit unvergleichlicher Ausdauer und Tapferkeit abgeschlagen und halten ihre Stellung fest in der Hand. Führung und Leistung der Truppe stehen auf gleicher Höhe. Generaloberst v. Einem, Oberbefehlshaber.“

„Euer Majestät melde ich ganz gehorsamt, daß ich heute Nachmittag dem Kommandierenden General einen kurzen Besuch abgestattet habe. Es ist mir eine besondere Auszeichnung gewesen, den General v. Kirchbach persönlich begrüßen und bei den tapferen Truppen Eurer Majestät weilen zu dürfen, die in den letzten Tagen in heldenmütigem Widerstand dem schweren Ansturm der vierfach überlegenen Gegner ein zähes Dast geboten haben.“

Euer Majestät untertänigster Diener
v. Bethmann Hollweg.“

Das französische Ministerium

flüchtet in die Öffentlichkeit.

tu. Paris, 12. Oktober. Nach einem gestern mittag im Elisee abgehaltenen außerordentlichen Ministerrat wurde der Presse ein offiziöser Bericht zugestellt, in dem mitgeteilt wird, daß der Ministerpräsident im Laufe dieser Woche in einer der Sitzungen der Kammer und des Senates Erklärungen über die diplomatische Lage abgeben wird. Er wird jedoch den Parlamentarischen Kommissionen nicht zur Verfügung stehen, um ihnen besondere Mitteilungen zu machen. Aus dem offiziellen Bericht geht ferner hervor, daß Biviani, der bekanntlich Delcassé augenblicklich vertritt, sowie die Minister des Krieges, der Marine und der Finanzen nicht an den vorangehenden Sitzungen der vier parlamentarischen Kommissionen teilnehmen werden. Zu dieser Entschliebung ist die Regierung gekommen, in der Auffassung, daß das Ervosee über die durch die letzten Ereignisse hervorgerufene Lage auf dem Balkan nur vor dem gesamten Parlamente gegeben werden dürfe, und nicht zuerst in den Sitzungen der Kommission.

Bei den kritisch veranlaßten Blättern wird dieses Fernbleiben der Minister von den Kommissionssitzungen dahin aufgefaßt, daß beim Kabinett die Befürchtung besteht, daß es dort zu sehr scharfen Auseinandersetzungen kommen könnte, die vielleicht zu einer Krise führen würden, während die Abgeordneten in einer öffentlichen Plenarsitzung immerhin mit Rücksicht auf das Ausland sich in ihrer Kritik eine gewisse Mäßigung auferlegen müßten.

Die Unterdrückung der Kritik.

wb. Paris, 11. Oktober. Der „Temps“ meldet: Die Zeitung „Deubre“, die vorgestern verboten wurde und gestern wieder erschien, wurde für weitere 14 Tage verboten. Das Blatt „Radical“ wurde auf zwei Tage verboten, ebenso „Rabvel“. Die „Guerre Sociale“, die ihr Erscheinen gleichfalls hatte einstellen müssen, konnte gestern wieder erscheinen.

wb. Lyon, 12. Oktober. Nach dem „Republicain“ hat das Komitee der Vereinigung der Pariser Presse gestern einstimmig beschlossen, der Regierung eine eingehend begründete Protestschrift gegen ungesetzliche Beschlagnahmen und Suspendierungen einer großen Anzahl Pariser Blätter zu überreichen.

Der Krieg gegen England.

Die Tätigkeit der deutschen U-Boote.

wb. London, 13. Oktober. Monats meldet: Wie verlautet, wurde der Dampfer „Salizones“ (5093 Tonnen) versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

wb. London, 12. Oktober. Zwei Matrosen an Bord des Dampfers „Vancouver“, der von der Admiralität übernommen war, weigerten sich, den Befehl auszuführen, nach feindlichen U-Booten Ausguck zu halten, da ein starker Wind wehte und das Schiff sich in der Gefahrgone befand. Der

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

edn weltberühmten
empfehlen in anerkannt **Stonsdorfer Kräuter-Bitter**
vorzüglicher Güte feinsten Riesengebirgs-Kräuter-Liqueur
ausgezeichnet durch Staatsmedaille

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Mann im Ausguck habe im Falle eines U-Bootsangriffs die geängste Möglichkeit, sich zu retten. Der Gerichtshof von Greenwich verurteilte die Leute, die gute Zeugnisse besaßen, nicht zu Gefängnis, sondern nur zu drei Guineen Geldbuße.

Englische U-Boote in der Ostsee.

wb. Karlskrona, 11. Oktober. Heute vormittag wurde ein deutscher Kohlendampfer in Kalmarfjund südlich von Deland von einem Unterseeboot, wahrscheinlich englischer Nationalität, in den Grund geschossen. Die Besatzung wurde von einem südwärts fahrenden schwedischen Dampfer gerettet, der eine Holzladung an Bord hatte. — Der deutsche Erzdampfer „Germania“ wurde, in südlicher Richtung fahrend, um 12 Uhr mittags beim äußeren Steingrund von einem Unterseeboot, wahrscheinlich einem englischen, beschossen. Um der Versenkung zu entgehen, wurde „Germania“ an der Küste von Blekinge auf Grund gesetzt. Das Unterseeboot befindet sich dauernd in der Nähe des Dampfers, 1½ Seemeilen von der Küste. Die Besatzung des Dampfers, der Kapitän und 19 Mann wurden gerettet. Der Kapitän berichtet, er sei Zeuge des Untergangs des Kohlendampfers gewesen.

wb. Kopenhagen, 12. Oktober. (Meldung des Nihauschen Büro.) Aus Trelleborg wird berichtet: Der gestern an der Südspitze von Deland in den Grund gebohrte deutsche Kohlendampfer ist die „Gutrune“ aus Hamburg, ein Schiff von 3000 Tonnen Gehalt. Die 34 Mann starke Besatzung wurde von dem Dampfer „Baltic“, der von Geste nach Holland unterwegs war, aufgenommen und heute in Trelleborg gelandet.

wb. Karlskrona, 12. Oktober. Der Dampfer „Germania“ war bei der Delands Südspitze mit einem anderen deutschen Dampfer zusammen, der ebenfalls südwärts ging. Nach Aussagen der Offiziere und der Mannschaft der „Germania“ besaß sich der andere Dampfer ungefähr 8 Minuten südwest der Südspitze von Deland, als das Unterseeboot erschien, das einen Torpedo gegen den Dampfer abfeuerte, der nach einigen Minuten sank.

wb. Kalmar, 12. Oktober. Meldung des Svenska Teleqrambyran.) Gestern nachmittag wurde der deutsche Erzdampfer „Nicomedia“ aus Hamburg an der Südspitze von Deland in Grund gebohrt. Ein Boot mit dem Kapitän und 13 Mann landete in Degerhamn auf Deland. Die übrige 19 Kopf zählende Besatzung, die in die beiden anderen Boote gegangen war, ist wahrscheinlich anderwärts auf Deland gelandet.

wb. Karlskrona, 12. Oktober. Der bisher vermißte Teil der Besatzung des gestern abend durch ein englisches U-Boot in Grund gebohrten Dampfers „Nicomedia“ ist heute in Karlskrona gelandet.

wb. Karlskrona, 12. Oktober. Die Zeitung „Blekinge Längstidning“ meldet, daß gegenwärtig im Süden von Deland drei englische Unterseeboote operieren. Sowohl „Germania“ als auch der versenkte Kohlendampfer kamen von Norden östlich Deland. Bei dem Angriff nahm die „Germania“ den Kurs nach Kalmar, wurde aber von dem verfolgenden Unterseeboot gezwungen, den Kurs zu ändern.

tu. Kopenhagen, 13. Oktober. (L. A.) Die Kapitäne der beiden schwedischen Dampfer „Deisterjoen“ und „Ellida“ erklären, sie hätten gesehen, daß das englische U-Boot den Dampfer „Germania“ beschossen habe, als der Dampfer sich bereits auf schwedischem Seegebiet befunden hätte, sich also einer Neutralitätsverletzung schuldig gemacht habe.

wb. Stockholm, 12. Oktober. Der Dampfer „Neolus“, der heute anstelle der Fähre die Fahrt Trelleborg—Sahnitz machen sollte, ist von Sahnitz nicht abgegangen. Die morgige Fahrt Trelleborg—Sahnitz wird von dem ebenfalls in Trelleborg liegenden Dampfer „Birger Jarl“ ausgeführt werden, der auch von einem Invalidentransport des Roten Kreuzes benutzt wird.

wb. Karlskrona, 13. Oktober. Der Dampfer, dessen Torpedierung vom Dampfer „Germania“ beobachtet wurde, war der Dampfer „Direktor Kettenhagen“ aus Stettin.

Ein Zeppelin im Handelskrieg.

tu. Kopenhagen, 12. Oktober. (L. A.) Ein Zeppelinluftschiff vassierte gestern mittag 12 Uhr Cimbrishamm (?), bald darauf ließ sich das Luftschiff auf das Meer nieder und hielt einen

Dampfer an. Dann stieg es wieder auf und setzte seine Fahrt in südöstlicher Richtung fort.

Die englischen Arbeiter.

wb. London, 11. Oktober. Eine Londoner Konferenz von Vertretern aller britischen Gewerkschaften des Maschinenbaus und Schiffbaus beschloß, Beschwerden über ungerechte Methoden der Munitionsgerichtshöfe aufzuheben und gemeinsam Vorstellungen bei Lloyd George zu erheben.

wb. London, 13. Oktober. In Dublin ist ein Hafenarbeiterstreik ausgebrochen, von dem vier Dampferlinien betroffen wurden. Mehrere einlaufende Dampfer wurden nicht ausgeladen. Man fürchtet, daß die Bewegung, die durch die Nichtbewilligung von Lohnforderungen entstanden war, sich auf andere Linien ausdehnen wird. In Bradford kündigten die Aufseher der Webereien, deren Lohnforderungen nicht bewilligt wurden, auf den 14. Oktober. Sollten, was man für wahrscheinlich annimmt, die Arbeitgeber die Werke schließen, so würden tausende von Arbeitern beschäftigungslos werden.

Die englischen Verluste.

wb. London, 12. Oktober. Die gestrige Verlustliste nennt 210 Offiziere und über 4000 Mann.

Die australische Hilfe.

wb. London, 12. Oktober. Das Reichliche Büro meldet aus Melbourne: Das Landesverteidigungsamt zeigt an, daß bis zum 29. September 83 357 australische Soldaten zum Ueberseesdienst ausgeschickt wurden und weitere 63 357 sich in der Ausbildung befinden.

Amerikanisches.

Deutschland und Amerika.

wb. New York, 11. Oktober. (Durch Funkpruch von dem Sonderberichterstatter des W. T. U.) Die Blätter besprechen die Erledigung der Arabie-Angelegenheit und die Zugeständnisse Deutschlands in ausführlichen Washingtoner Depeschen mit mehrspaltigen Ueberschriften. Sie brüden in Leitartikeln ihre höchste Befriedigung aus und betonen vielfach, es sei jetzt ein derartiges Einvernehmen zwischen Deutschland und Amerika erzielt, daß man nicht mehr an die Möglichkeit der Wiederholung eines Zwischenfalles glaube, der die Beziehungen zwischen den beiden Mächten gefährden könnte. Die Blätter weisen auf die hohen Verdienste des Grafen Bernstorff um die deutsch-amerikanischen Beziehungen hin. Ein Leitartikel der World erklärt: Die Note, die Graf Bernstorff gestern dem Staatsdepartement unterbreitet hat, ist ein erster, völlig befriedigender Beweis dafür, daß Deutschland ausdrücklich die Erhaltung der alten Freundschaft mit Amerika wünscht. Wenn das die wahre Ansicht der Kaiserlichen Regierung ist, dann gibt es keine Hindernisse, die nicht überwunden werden könnten. In einer Washingtoner Depesche der New York Times heißt es, es sei milde ausgedrückt zu sagen, daß die amtlichen Kreise von der gestrigen Entwicklung enttäuscht seien. Der Sun schreibt in einem Leitartikel, nur größte Geschäftigkeit könnte die unbedingte Aufrichtigkeit der deutschen Note bezweifeln. Die Blätter erklären, der Weg sei nunmehr frei für die amerikanische Protestnote gegen die englische Blockade.

England und Amerika.

wb. New York, 13. Oktober. Die New York Times meldet aus Washington: Wie verlautet, wurden gestern nach Ueberreichung der Note des Grafen Bernstorff in der Protestnote gegen die englische Blockade gewisse Änderungen vorgenommen. Es werde angenommen, Deutschlands Haltung in der Arabie-Angelegenheit werde den Protest Amerikas gegen England verstärken.

wb. London, 13. Oktober. „Morning Post“ meldet aus Washington vom 11.: Staatssekretär Van Sington lieferte heute früh persönlich dem Ministerpräsidenten Wilson die amerikanische Note an England ab, die gegen die ungeschickliche Weise, wie England den amerikanischen Handel behandelt, protestiert. Der Präsident betam die Note zum ersten Male zu Gesicht. Wenn er sie gut heißt, wird sie dem Londoner Botschafter zur Uebermittlung an die britische Regierung gesandt werden. Wilson wünscht von England ein bindendes Versprechen zu erhalten, ehe der Kongreß im Dezember zusammentritt, da etwa 20 Mitglieder des Repräsentantenhauses

und die Senatoren der Südstaaten eine Bewegung ins Leben zu rufen planen, daß solange ein Verbot auf alle Waffensendungen an die Alliierten gelegt wird, bis der amerikanische Handel mit den neutralen Häfen nicht mehr gehindert wird.

Wilson der Friedensfreund.

wb. Washington, 12. Oktober. (Meldung des Reuterschen Büros.) Im Verbands Vaterlandsliebender Frauen hat Präsident Wilson erklärt, die Vereinigten Staaten müssen trachten, vom Kriege verschont zu bleiben, nicht um Schwierigkeiten zu vermeiden, sondern um im Besitze der Grundlagen zu bleiben, auf denen der Friede wieder aufgebaut werden müsse.

wb. London, 12. Oktober. (Meldung des Reuterschen Büros.) „Daily Express“ meldet aus New York, Präsident Wilson habe in einer öffentlichen Rede erklärt, er sei sehr dafür, daß alle diejenigen, die Amerika zur Förderung der Ziele anderer Mächte zu mißbrauchen versuchten, von der öffentlichen Meinung gebrandmarkt würden. Der Präsident habe sodann weiter gesagt: „Hat Amerika in jedem Falle den Vortritt oder nicht? Ich suche nach einer Gelegenheit, um diesen Punkt für alle Zeiten klarlegen zu lassen. Es mögen alle diejenigen, die stets zuerst an Amerika denken, auf die eine Seite treten und alle andere Gesinnungen auf die andere Seite. Es wird sehr bald nötig sein, der Redlichkeit und Vaterlandsliebe der Bewerber um politische Ämter gehörig auf den Zahn zu fühlen.“

Amerikas Küftung.

wb. London, 12. Oktober. Daily News melden aus Washington: Wilson wird in der Botschaft an den Kongress einen Kredit von 250 Millionen Dollar für die Reorganisation der Armee empfehlen. Die Armee soll um 125 000 Mann reguläre Truppen und 375 000 Mann Reserven verstärkt werden. Die Miliz soll einen höheren Grad der Ausbildung erhalten. Ferner werden Küftenbesetzungen empfohlen.

Die amerikanische Anleihe.

wb. Stockholm, 12. Oktober. Professor Gustav Cassel schreibt im Svenska Dagblad einen satirischen Artikel über die amerikanische Anleihe. Der Verfasser hebt hervor, das Außerordentliche darin sei, daß die reichste Großmacht Europas nebst ihrem Verbündeten, dem Bankier der Welt, wochenlang im Vorzimmer Morgans in New York habe warten müssen, um Mittel zur Fortsetzung des Krieges zu bekommen. Es scheint hauptsächlich von einer amerikanischen Privatfirma abhängig gewesen zu sein, ob die europäischen Westmächte die Hilfe erhalten würden, ohne welche sie kaum mehr auskommen könnten. Tatsächlich brauchten England und Frankreich fortwährend die amerikanische Ausfuhr, die sie jedoch nicht zu zahlen vermöchten. Das englische Volk habe nicht wie das deutsche seine Lebenshaltung auf ein Minimum niedergedrückt, sondern vielmehr das Gegenteil getan. Die Folge sei nicht ausgeblieben: Die wirtschaftliche Abhängigkeit von Amerika. Die 500 Millionen Dollar, die die Westmächte bekommen, werden auch nicht lange ausreichen, weil ein bedeutender Teil zur Deckung schon bestehender Forderungen bestimmt sein soll. Der Verfasser bespricht weiter die harten Bedingungen der Anleihe, welche nur dringende Not annehmen konnte.

Der Krieg gegen Italien.

Innere Zustände Italiens.

wb. Berlin, 13. Oktober. Die Wiener Politische Korrespondenz meldet laut Kreuzzeitung: Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Italiens gestalten sich immer drückender und Salandra steht der fortschreitenden Teuerung ratlos gegenüber. Besonders starke Verwirrung herrscht in Rom über die immer noch anschwellende Erhöhung des Milchpreises und die außerordentliche Verteuerung des einzigen Fleischnahrungsmittels, das dem Volke noch geblieben ist, nämlich des Hammelfleisches. Die Ausstandsbebewegung in Oberitalien nahm besorgniserregenden Umfang an. Ende September streikten in westlombardischen Baumwollwebereien 35 000 Arbeiter, denen sich auch die Metallarbeiter anschlossen. Die Ausstandsbebewegung hat insofern auch politischen Einschlag, als die große Mehrheit der ausständigen Arbeiter kriegsfeindliche Gesinnung an den Tag legt.

Der Krieg des Islam.

Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 13. Oktober. Das Hauptquartier teilt mit: An den Dardanellen bei Anaforta traf am 10. unsere Artillerie ein feindliches Torpedoboot, das nördlich

von Kircisch Tepe bemerkt worden war. Daraufhin beschuß ein feindlicher Kreuzer und ein anderes Torpedoboot des Feindes 10 Minuten lang wirkungslos unsere Batterien. Eine Mine, die wir unter einem feindlichen Schützengraben zur Explosion brachten, tötete einen großen Teil der Soldaten, die sich darin befanden. Die übrigen flüchteten aus dem Graben. Bei Ari Burnu beschuß ein feindliches Torpedoboot eine Zeilung wirkungslos unsern rechten Flügel. Ein Kreuzer und ein Monitor feuerten ebenso wirkungslos in der Richtung auf Maidof. Die Schiffe zogen sich hierauf zurück. Bei Seddul Bahr schuß der Feind wie gewöhnlich mehr als tausend Granaten wirkungslos gegen unsere Stellungen. Unsere Artillerie erwiderte, nahm die feindlichen Batterien und die Aufstellung für Minenwerfer unter Feuer und brachte sie zum Schweigen.

wb. Konstantinopel, 13. Oktober. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront beschuß unsere Artillerie ein feindliches Lager in der Gegend von Bujuk Kemitui und verursachte schwere Verluste. Bei Ari Burnu und Seddul Bahr gegenseitiges schweres Infanterie-, Artillerie- und Bombenfeuer. Am 10. Oktober ist ein feindlicher Flieger, der in der Gegend östlich von El Arich einen Erkundungsflug unternommen hatte, von uns herabgeschossen worden. Sonst ist nichts zu melden.

Ein gefangener „Siegesheld“.

tu. Kopenhagen, 12. Oktober. (B. L.) „Politiken“ erfährt von der belgisch-holländischen Grenze, daß ein französisches Flugzeug, das über Brüssel und anderen belgischen Städten Zelluloidstreifen mit der „Siegesnachtsricht“ aus der Champagne abwarf, nahe der Grenze abgefangen wurde. Die Besatzung wurde gefangen genommen.

Verschiedenes.

wb. Berlin, 12. Oktober. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Nach einer Mitteilung der Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika in Paris ist das Kriegsgefangenenlager in Brianoles (Departement Var, Frankreich) aufgehoben worden.

tu. Amsterdam, 12. Oktober. Der „Limburger Kurier“ meldet: Am Freitag abend versuchten drei belgische Frauen die niederländische Grenze zu überschreiten. Als sie auf den Anruf der holländischen Grenztruppe nicht stehen blieben, schoß die Wache und tötete zwei der Frauen.

wb. London, 12. Oktober. Der Petersburger Berichterstatter der Mornina Post meldet, daß Prinz von Thurn und Taxis in einem Hospital seinen Wunden erlegen ist. Der Prinz, der ein berühmtes Reiterregiment befehligt habe, sei verwundet von einem Mitgliede des russischen Roten Kreuzes vom Schlachtfelde aufgehoben worden.

wb. Bern, 12. Oktober. Vom 14. bis 18. Dezember tagt in Bern ein internationaler Studienkongress, der sich eine ähnliche Aufgabe stellt, wie sie vor dem Krieg von den Kommissionen der Interparlamentarischen Union und der International Law Association zur Vorbereitung des dritten Haager Kongresses begonnen worden war. Es soll ein wissenschaftliches Dossier vorbereitet werden, das zu den allgemeinen Problemen, mit denen sich der künftige offizielle Friedenskongress zu befassen haben wird, Stellung nimmt und mit einfächrlicher Dokumentation die Lösungen aufzeigt, die im Interesse eines dauerhaften Friedens geboten erscheinen. Die Einladungen gehen aus von der im April von Vertretern und Mitgliedern verschiedener internationaler Verbände gegründeten Zentralorganisation für dauernden Frieden, von der schweizerischen Vereinigung zum Studium eines dauerhaften Friedensvertrages und von der Gruppe der Schweizer interparlamentarischen Union. Den schweizerischen Kongresskomitees, die auf dem Einladungs schreiben genannt sind, gehören unter anderen an eine größere Zahl von Namen von kantonalen Regierungspräsidenten, von National- und Ständeräten, Universitätsrektoren, Völkerrechtslehrern usw. Alle drei Sprachgebiete der Schweiz und die politischen Parteien sind gleichmäßig vertreten. Da zur Zeit keine andere internationale Instanz eine vorbereitende Tätigkeit für den Frieden begonnen hat, dürfte nach Ansicht des Kongresskomitees die vom Kongress zu leistende Arbeit auch den Diplomaten und Regierungen nicht unwillkommen sein.

wb. Basel, 13. Oktober. Der schweizerischen Devisenaagenten zufolge hat die Hilfsstelle für Kriegsgeiseln in Basel bisher an freiwilligen Gaben 11 483 Franken und 1000 Mark eingenommen. Sie erbittet, da die Mittel fast aufgebraucht sind, angesichts des nahenden Winters weitere Zusendungen, und teilt weiter mit, daß ihr von zuständiger französischer Seite die Empfehlung ihres Gesuches, betreffend die Freigabe von Geiseln, Kranken, Frauen und Kindern in Aussicht gestellt worden ist.

Aus der Verlustliste Nr. 349.

Infanterie: Garde: Garde-Reg.-Jäg.-Bat. — Linie: Regt. 9 11 13 14 17 19 21 22 26 32 33 34 38 39 42 43 57 (f. Ref.-Regt. 53) 59 (f. Inf.-Regt. 14 65 67 68 77 79 81 85 95 109 111 115 116 135 136 137 138 140 bis 144 146 148 bis 156 159 160 162 163 164 173 189 190 330. — Reserve: Regt. 21 26 31 32 34 35 38 40 46 48 49 53 56 70 72 76 77 81 84 93 111 201 202 203 205 212 (f. Ref.-Regt. 268), 218 232 258 259 265 267 268. — Erf.-Regt. 29. — Landwehr: Regt. 21 39 46 51 55 66 71 83 110. — Brig.-Erf.-Bat. 58 82 (f. beide Erf.-Inf.-Regt. 29). — Landsturm: Bat. I Brandenburg, III Königsberg.

Jäger: Regt. Nr. 2. — Bat. 1 4 10 (f. Jäg.-Regt. 2). — Ref.-Batt. 1 3 4 14 (f. Jäg.-Regt. 2), 15 22. — Ref.-Radfahr.-Komp. 81. — Feldmg.-Jüge 29 (f. Landw.-Regt. 110), 57 61 79 105.

Kavallerie: Regt. der Gardebukf. — I. Garde-Drig. — Kür. 3. — Gren. a. Bf. 3. — Drag. 7 (f. lomb. Kav.-Regt. v. Flotow). — Inf. 1. — Jäg. a. Bf. 2, 11 (f. Erf.-Kav.-Regt. der 4. Landwehr-Div.). — Lomb. Kav.-Regt. v. Flotow. — Erf.-Kav.-Regt. der 4. Landw.-Div.

Feldartillerie: 4. Garde-Regt. — Regt. 7 14 24 30 31 33 53 55 66 70 72 74 75 82 84 91 104 112 209 220 221 237. — Ref.-Regt. 15 44 52. — Ballonabwehrkan.-Zug 30 (f. Feldart.-Regt. 84).

Fuhsartillerie: 1. Garde-Regt. — Regt. 7 10 11 18. — Ref.-Regt. 1 3 6. — Batt. 26. — Landw.-Batt. 6. — Fuhsart.-Batt. 218 250 363 459 482.

Pioniere: Regt. 24 36. — Batt. I Nr. 7, I Nr. 15, I Nr. 26, I Nr. 27. — Ref.-Batt. 39. — Ref.-Batt. 5 26. — Komp. 201 205 209. — Ref.-Komp. 44 48 78. — Landw.-Komp. 1, des 3., 2, des 4., 3, des 6. und 1, des 17. Armeef. — Landst.-Komp. 4, des 3. und 1, des 14. Armeef. — Garnif.-Pion.-Komp. II Mes. — Schw. Minenw.-Abt. 36 39.

Verkehrstruppen: Eisenb.-Regt. 3. — Eisenb.-Bautomp. 11 22. — Ref.-Eisenb.-Bautomp. 17. — Leichte Funkenstation 22 der 41. Inf.-Div. — Schw. Funkenstation 17 der 1. Kav.-Div. — Felsluftschifftruppe. — Felsfliegertruppe. — Kav.-Lastkraftwagenkol. 39 der 11. Armeef. — Stapp.-Kraftwagenpark 7 der 7., 9 der 9. und 11 der 11. Armeef. Ueberplanm. Festungs-Kraftwagenpark Graudenz. — Kommando der Kraftfahrtruppen beim Oberkommando der 12. Armeef.

Train: Korpsbrüdentrain des Gardekorps. — Div.-Brüden-Train 33 der 33. und 41 der 41. Inf.-Div. — Ref.-Div.-Brüden-Train 52 der 52. Ref.-Div. — Fuhrparkkol. 4 des 1. Armeef., 3 der 103. und 2 der 105. Inf.-Div. — Ref.-Fuhrparkkol. 22 des 8. und 113 des 41. Ref.-K., 54 und 59 der 25. sowie 75 der 48. Ref.-Div. Mag.-Fuhrparkkolonne 8 der 10. Stappen-Inspektion der 5. Armeef., 98 der Nemenarmee, 19 der Landw.-Div. Königsberg und Nr. 161 — Stappen-Fuhrparkkolonne 11 des 20. Armeeforps, 17 der 1. Infanterie-Div. sowie Nr. 125, 172, 214. — Ref.-Wäckerkol. 10 des 8. Ref.-K. — Pferdebat. 2 des Garde-Ref.-K. sowie Nr. 101. — Ref.-Pferdebat. 35. — Erf.-Pferdebat. des 10. Armeeforps. — Stappen-Pferdebat. der 9. Armeef. — Stappen-Pferdelaz. 3 (Kutno) und Nr. 11 der 11. Armeef. — Pferdelaz. Ranslau.

Munitionskolonnen: Inf.-Mun.-Kol. 2 des Garde-Korps, Nr. 1 d der 3. Garde-Inf.-Div., Nr. 2 des 10. Armeeforps und Nr. 1 der 119. Inf.-Div. — Ref.-Inf.-Munit.-Kol. 45 des 22. Reserveforps. — Landwehr-Art.-Munit.-Kol. 1 der Landw.-Division v. Bredow. — Art.-Munit.-Kol. 5 des 1., 5 des 14. Armeeforps, 3 der 10. Erf.-Div. und 4 der 54. Inf.-Div. — Ref.-Art.-Munit.-Kol. 13. — Fuhsart.-Munit.-Kol. des 40. Reserveforps und Nr. 280 der 10. Erf.-Div. — Ueberplanmäh. Fest.-Fuhsart.-Munit.-Kol. 3 des 5. Reserveforps. — Stappen-Munit.-Kol. 131. — Munitionskolonnen 45 der 11. Armeef.

Sanitätsformationen: San.-Komp. 3 des Garde-K. — Garde-Ref.-San.-Komp. 2. — San.-Komp. 1 des 7., 1 des 8., 1 des 16. Armeeforps, 56 der 56., 84 der 84. und 105 der 105. Infanterie-Div. — Ref.-San.-Komp. 48 der 48. Ref.-Div., 57, 58 der 78. Ref.-Div. — Feldlazarett 1 des 6., 11 des 7., 2 des 3., 3 des 16. und 3 des 21. Armeeforps, sowie 128 des 17. Ref.-K., 3 der 107. Inf.-Div. — Ref.-Feldlaz. 74 des 22. Ref.-K. — Landwehr-Feldlaz. 22 des Landw.-K. — Kriegslaz. 2 des 7. Armeef. und Nr. 56 B. — Kriegslazarettabteilung Nr. 129. — Stappen-Sanitäts-Kraftwagenabteilung 11.

Armierungs-Bataillone 62, 76, 113. — Kriegsbekleidungsämter des 1. Armeeforps, 2. Armeeforps und 11. Armeeforps. — Bez.-Kommando Bromberg und Rosel. — Stappen-Magazin der 11. Armeef.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlichte gestern außerdem die Verlustliste Nr. 14 der Kaiserlichen Schuttruppen, die sächsische Verlustliste Nr. 204 und die württembergischen Verlustlisten Nr. 280 und 281.

Inf.-Regt. Nr. 154. 10. Ap.: Herm. Grosseit, Cunnersdorf, bisher Schw. v., gestorb. Ref.-Laz. Heidelberg 6.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 268. 3. Ap.: Erich Schmidt, Arnsdorf, gefallen. 8. Ap.: Friedrich Dreiser, Wästeröhrsdorf, gefallen.

Sächs. 12. Inf.-Regt. Nr. 177. 14. Ap.: Willi Sobiet, Schönau, Schw. v.

Sächs. Inf.-Regt. Nr. 351. 8. Ap.: Rudolf Böhm, Warmbrunn, I. v.

Deutsches Reich.

Die sozialdemokratische Interpellation über den bayerischen Eisenbahnervers ist zurückgezogen und an ihrer Stelle folgender Antrag eingebracht worden: Die Kammer der Abgeordneten wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, den Revers gegen den Verband des süddeutschen Eisenbahn- und Postpersonals und anderer Arbeiterverbände aufzuheben.

Wie aus Warschau verlautet, hat das Angebot von Arbeitern, namentlich von gelernten, zeitweilig nachgelassen. Der deutschen Industrie wird daher empfohlen, sich vor der Entsendung von Vertretern erst mit dem Kaiserlichen Postzeibräsidenten in Verbindung zu setzen, das den Firmen auf Anfrage den geeigneten Zeitpunkt mitteilen wird. Da nur größere Transporte angeführt werden können, haben übrigens Gesuche um Vermittlung einer geringen Zahl von Arbeitern ohne Aussicht auf Erfolg.

Kriegsopfer der Presse. Der fünfzehnte Nachtrag zur Zeitungs-Preisliste für das Jahr 1915 ist erschienen. Derselbe enthält u. a. 1186 Zeitungen, die während des Kriegszustandes vorläufig nicht erscheinen, darunter allein 231 aus Berlin.

Praktische Fragen der Arbeiterernährung wird am 28. Oktober der Zentralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen auf seiner Tagung im Reichstagsgebäude behandeln. Von der vorausgehenden Konferenz der Zentralstelle für Volkswohlfahrt über die Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft wird der Vortrag Geheimrat Kubners über Grundfragen der Volksernährung als Einleitung der Beratungen übernommen. Ihm folgen Vorträge des Frankfurter Stadtrats Prof. Dr. Bb. Stein über Erfahrungen mit Massenspeisungen und Fabrikküchen und des Landtagsabgeordneten Amtsgerichtsrats Dr. Liepmann über die Praxis der gemeinnützigen Volksspeisungen. Nach allen Vorträgen findet freie Ausdrucks statt. Damen und Herren, die an der Tagung teilzunehmen wünschen, wenden sich an die Geschäftsstelle des Kongresses, Berlin W. 30, Nollendorfsiraße 29/30.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der ungarische Landesverband für Fabrikindustrielle befaßt sich seit Monaten mit den Ausgleichsverhandlungen. Dem Vernehmen nach wird der Verband den Standpunkt vertreten, daß Zwischenfälle gefordert werden müssen.

China.

Morning Post meldet aus Schanghai: Die öffentliche Feier des Jahrestages der Revolution wurde verboten. Die Republikaner feierten den Tag zu Hause in dem Gefühl, daß sich die Republik ihrem Ende nähert. Die Fronte der Lage ist, daß die monarchistische Bewegung durch den amerikanischen Ratgeber Doktor Goodnow eröffnet wurde.

Tagesneuigkeiten.

Fliegerabsturz in Paris. Nach einer Meldung des „Nouvelles“ aus Paris ist dort Montag vormittag ein französisches Flugzeug in der Nähe des Trocadero abgestürzt. Der Apparat wurde vollkommen zertrümmert und von den beiden Insassen, einem Leutnant und Unterleutnant, einer von diesen tödlich, der andere schwer verletzt. Die zahlreichen Passanten kamen ohne Schaden davon.

Erzherzog Ludwig Salvator ist in Schloß Brandeis an der Elbe gestorben.

Entmündigung eines französischen Ministers. Der ehemalige französische Ackerbauminister Joseph Ruau ist auf Antrag seiner Gattin von der 1. Kammer des Gerichts an der Seine als unfähig erkannt worden, seine Angelegenheiten selbst zu verwalten. Es wurde daher seine Entmündigung ausgesprochen. An Hand ärztlicher Zeugnisse konnte Frau Ruau beweisen, daß ihr Gatte periodische Anfälle von Verfolgungswahnsinn hat.

Eine Stiftung des Herzogs von Cumberland. Der Herzog von Cumberland überwies dem Arieaschilfsverein des Herzogtums Braunschweig für den Kreis Goldbay 20 000 Mark.

Doppeltes Bed. hatte nach der „Ostf. Br.“ eine Frau in Dirschau, die nach dem Besuch des Wochenmarktes in einem Geschäft einen Fünfmarschein in Zahlung gab, der, weil beschädigt, nicht angenommen wurde. Der Schein sollte in dem dichtgefüllten Laden, da die Eigentümerin weiter hinten stand, dieser zugereicht werden. Unterevas verschwand er aber. Wo er geblieben, konnte nicht ermittelt werden. Nun begab sich die Frau zur Post, um Anzeige zu erstatten. Den gefüllten Marktorb stellte sie in den Hausflur. Als sie aus dem Zimmer trat, war der Korb verschwunden.

Aus Stadt und Provinz.

Sirischberg, 14. Oktober 1915.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Donnerstag.
Heiter, tags wärmer, nachts kälter.

Riesengebirgsverein.

Am 9. d. M. fand unter Vorsitz von Geh. Justizrat Sendel eine Sitzung des Hauptvorstandes des R. G. B. statt. Es wurde darüber verhandelt, ob noch in diesem Jahre eine gemeinsame Sitzung der Hauptvorstände der drei Gebirgsvereine stattfinden solle. Da wichtigere Beratungsgegenstände zurzeit nicht vorliegen, wurde beschlossen, die Zusammenkunft bis auf friedlichere Zeiten, hoffentlich im nächsten Frühjahr, zu vertagen.

Der Vorsitzende brachte einen Entwurf zu einer Dienstausweisung für den Museums-Dauwart zur Kenntnis, welcher genehmigt wurde.

Ueber die Einnahmen und Ausgaben und die Vermögenslage der Hauptklasse berichtete der Schatzmeister. Dieser bezeichnet den Kassenbestand trotz der nachteiligen Einwirkung der Kriegslage auf den Mitgliederbestand als günstig. Die Ausgaben werden sich durch die Einnahme vollständig decken. Aus dem Reservefonds sind 2050 Mark zur Kriegsanleihe gezeichnet worden. Ein Vorschlag zur Einziehung der Mitgliederbeiträge von den Ortsgruppen das Postfachverfahren nutzbar zu machen, fand dadurch keine Erledigung, daß insbesondere unseren Ortsgruppen in großen Städten dieses Verfahren, das bereits von einer solchen Ortsgruppe mit großem Erfolge angewendet wird, zu empfehlen sei.

Nach der Mitteilung des Vorsitzenden ist alljährlich eine Bescheinigung über die erfolgte Verwendung des vom Staate zur Unterhaltung der Schülerherbergen gewährten Zuschusses der Regierung zu überreichen. In diesem Jahre blieben die Schülerherbergen geschlossen. Allerdings wird an Mietsentschädigung ein Betrag von höchstens 200 Mark zu zahlen sein. Es wurde beschlossen, diesen Betrag allein auf unsere Kasse zu übernehmen, und von dem Kultusminister die Genehmigung zu erbitten, daß der für 1915 bewilligte Zuschuß erst im nächsten Jahre verwendet werde.

Ueber die diesjährige Verteilung von Schneeschuhen an die Schulkinder in den Gebirgsorten berichtet Hauptlehrer Ratschowsky-Liebau, daß auf eine bestimmte Lieferung in diesem Jahre nicht zu rechnen sei. Unter diesen Umständen schlägt Pastor Göb-Siersdorf vor, in Betracht, daß bei den Gebirgschulen bereits Bestände an Schneeschuhen vorhanden sind, in diesem Jahre von der Neubeschaffung überhaupt abzusehen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Ueber Instandhaltung der Hochgebirgswege und die diesjährigen außergewöhnlichen Beschädigungen an ihnen berichtet der Vorsitzende. Bis jetzt sind rund 3200 Mark verausgabt worden. Größere Ausgaben werden noch entstehen durch Beseitigung der sehr bedeutenden Hochwasserschäden an dem Fußwege am rechten Zadenufer, namentlich vom Fettingshauswege bis zur Rocheleinmündung und auch unterhalb der letzteren. Die Schäden sind zum Teil durch Auskolkung des Ufers veranlaßt, und es ist zu erhoffen, daß die Flußbauverwaltung die Wiederherstellung der Ufer übernehmen werde; ob es bei dem großen Arbeitermangel möglich sein wird, noch in diesem Jahre alle Schäden zu beseitigen, ist zweifelhaft; weitere Schäden sind entstanden durch Benützung der Hochgebirgswege zu militärischen Übungen.

Die Wintermarkierung der Rammwege haben übernommen Hausbesitzer Lauer in Friedrichsthal, Vaudenbestker Adolf in der Adolfsbaude, Vaudenwarter Mitldöhner in der Niefenbaude, jeder für eine bestimmte Strecke.

Ueber die Verpachtung des Anzeigen-Umschlages des Wanderers berichtet der Vorsitzende und nimmt Bezug auf die in dem letzten Wanderer hierüber gemachten Mitteilungen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch von anderer Seite Angebote eingehen werden.

Auf ein Gesuch haben die kädtischen Behörden von Sirischberg und der Kreis-Ausschuß den Erlaß der Gebäudesteuer für das Museum in Höhe von zusammen 240 Mark gewährt.

Der Vorsitzende berichtete über die Ausführung eines Beschlusses des Hauptvorstandes, wonach zur Verzeigung des großen Dankes, den der R. G. B. dem Kaufmann Kettler in Hamburg schuldet, auf dem nach ihm benannten Platz unterhalb der Kirche Wang eine Bronzetafel angebracht wurde mit der Inschrift: „Herrn Kaufmann Kettler in Hamburg in Dankbarkeit der R. G. B.“

Der Verband der Kurorte und Sommerfrischen im Riesengebirge hat durch das Ableben seines Vorsitzenden, des Sanitätsrats Kloibt in Schreiberhau, einen schweren Verlust erlitten. Auch unsern R. G. B. war er stets ein treuer und unverlässiger Freund.

Ueber die Einrichtung einer Zentralauskunftskette des R. G. B. in Sirischberg kann erst nach Eintritt friedlicherer Zeiten verhandelt werden. Bis dahin unterhält Kaufmann Zelder die Auskunftskette wie bisher.

Der Vorsitzende machte noch einige Mitteilungen über das Museum und Erwerbungen aus letzter Zeit: er zeigte einige Gläser vor, die unter Nachbildung eines in unserem Museum befindlichen, in Schliff und Malerei eigenartig schönen Glases aus der Mitte des 18. Jahrhunderts von einem Malermeister in Petersdorf gefertigt wurden und in der Ausstellungshalle des Hausfleißvereins zu Warmbrunn käuflich sind. Einige dieser Gläser wurden für unser Museum erworben.

Die Sirischberger Ortsgruppe des R. G. B. hielt am Dienstag in den „Drei Bergen“ eine überaus zahlreich besuchte Vorstandssitzung ab. Auf die Eingabe des R. G. B., den Museumsplatz baldmöglichst mit einer gärtnerischen Anlage zu versehen, ist vom Magistrat ein abschlägiger Bescheid erteilt worden. Vom Vorsitzenden wurde die Nagelung eines Kriess-Wahrzeichens in Vorschlag gebracht und hierzu die Figur des Rübens empfohlen. Da aber diesen Gedanken bereits Schreiberhau zur Ausführung bringen will, auch größere Städte schlechte Geschäfte mit der Nagelung gemacht haben sollen, und Sirischberg bekanntlich das von der Holzschnitzschule in Warmbrunn gefertigte „Eiserne Buch“ nageln wird, so nimmt die hiesige Ortsgruppe von dem Vorschlag Abstand.

Singegen findet ein anderer Gedanke lebhafter Zustimmung. Zur Erinnerung an die schwere Kriegszeit und unsere gefallenen Soldaten soll nahe dem Bahnhof Ober-Schreiberhau, an den sogenannten „Opferstein“ am Weibbachstein einst seitens unserer Ortsgruppe für den ganzen Riesengebirgsraum unter fachverständ. Leitung ein Gedächtnisstein errichtet werden. Die Anlage dieses Steines, welche, von Künstlerhand geschaffen, einen erhabenen, weichen Eindruck auf den Besucher machen wird, wird jedoch erst für spätere Zeiten in sichere Aussicht genommen.

Im kommenden Winter werden wiederum Vorträge geboten werden. Es haben solche bereits zugesagt: Goldschmied Hermann Hoppe, San.-Rat Dr. Baer und Prof. Lohan. Außerdem wird im November Professor Willib. Stoewer einen Lichtbildervortrag über „Osterfahrt ins okkupierte Flandern“ halten. Der Vortragende hat selbst 14 Tage an der Front Aufnahmen gemacht. Nach dem Bericht einiger Herren des Vorstandes über die Wetterhäuschen in Sernsdorf und Petersdorf erscheint es dringend wünschenswert, unser Wetterhaus am Warmbrunnerplatz entsprechend umzubauen und mit neuen Instrumenten zu versehen. Besonders wird die Anschaffung eines Sirtichen Volumeters empfohlen. Dieser ist eine Verbindung von Feuchtigkeits- mit Luftdruckmesser. Da man durch diese Verbindung Rückschlüsse auf das kommende Wetter ziehen kann, so erscheint die Anschaffung gerade dieses Instrumentes mit Rücksicht auf den Fremdenverkehr besonders angezeigt. Ebenso macht sich die Anbringung eines neuen Maximal- und Minimal-Thermometers notwendig. Die Ortsgruppe wird im nächsten Frühjahr mit diesen Verbesserungen des Wetterhauses beginnen; man beschließt, die hierzu nötige Summe bei der Hauptversammlung zur Bewilligung zu beantragen. Die hiesige Schülerherberge wurde einer kurzen Besprechung unterzogen.

*** (Kündigungsrecht von Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern.)** Im „Reichsanzeiger“ wird eine Bekanntmachung veröffentlicht, der wir folgendes entnehmen: Auf eine Vereinbarung, durch die für den Fall, daß der Mieter stirbt, das Kündigungsrecht des Erben abweichend von den Vorschriften im § 569 des Bürgerlichen Gesetzbuchs geregelt ist, kann sich der Vermieter nicht berufen, wenn der Mieter infolge seiner Teilnahme am Kriege gestorben ist. — Haben Eheleute gemeinschaftlich gemietet, und stirbt der Ehemann infolge seiner Teilnahme am Kriege, so ist die Ehefrau berechtigt, das Mietverhältnis unter Einhaltung der gesetzlichen Frist für den ersten zulässigen Termin zu kündigen. Auf eine abweichende Vereinbarung kann sich der Vermieter nicht berufen. — Gegen eine Kündigung kann der Vermieter bei dem zuständigen Amtsgericht Widerspruch erheben.

*** (Unabkömmlichkeit von Lehrern.)** Nach einer Aeußerung des stellvertretenden Generalkommandos des 5. Armeekorps bleibt die Anerkennung der Unabkömmlichkeit derjenigen Lehrer, welche bei der Nachmusterung als nur garnisondienstfähig oder nur arbeitsfähig bezeichnet worden sind, soweit sie bis jetzt ausgesprochen ist, bestehen und es liegt nicht in der Absicht der Militärbehörde, solche Lehrer nächsten einzuberufen. Neue Reklamationen dieser oben bezeichneten Lehrer sind daher allgemein zu unterlassen. Dagegen sind der Regierung in Liegnitz, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, solche Lehrer namhaft zu machen, welche bei der Nachmusterung als nur garnisondienstfähig oder nur arbeitsfähig befunden, aber noch nicht als unabkömmlich anerkannt worden sind.

*** (Kaiservorstellung.)** In dieser Woche sind Bilder vom „Imperator“ ausgestellt. Der „Imperator“ ist bekanntlich mit der größten deutschen Passagierdampfer und in den Bildern wird uns vorgeführt, mit welcher Pracht die einzelnen Räume dieses schwimmenden Niefenhotels ausgestattet sind. Es ist natürlich für jeden sehr interessant, die innere Einrichtung eines solchen Dampfers einmal kennen zu lernen.

*** (Die Karstoffversorgung der Stadt Sirischberg)** betrifft eine Bekanntmachung des Magistrats im Anzeigenteile der vorliegenden Nummer.

* (Städtischer Reisverkauf.) Wir empfehlen die Bekanntmachung des Magistrats im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer zur Beachtung.

ha. (Das Gepäck der Urlauber.) Für die Abfertigung von Militärgepäck nach Belgien und Frankreich sind nach einer Mitteilung der Eisenbahndirektion Köln neue Vorschriften eingeführt worden, die für unsere braven Urlauber von Interesse sind. Das Gepäck wird von der deutschen Aufgabestation bis zur belgischen oder französischen Zielstation durchgehend abgefertigt, wenn keine Fracht zu erheben ist oder die Tariffätze ermittelt werden können. Es gilt dies für das Gepäck dienstlich reisender Offiziere und Soldaten sowie von beurlaubten Soldaten, das Reisegepäck beurlaubter Offiziere und der Inhaber von Freifahrtausweisen. Wird beim Militärgepäck im Militärfahrchein nicht ausdrücklich bestimmt, daß die ganze Gepäckfracht zu Stunden ist, so wird die Fracht nach dem Militärtarif bis zur Grenze berechnet. Für das Gepäck beurlaubter Offiziere ohne Militärfahrchein wird sie nach dem Gepäcktarif des öffentlichen Verkehrs berechnet und erhoben. Bei Voreinigung eines Militärfahrcheins wird die Fracht von der Aufgabe bis zur Grenzstation nach dem Militärtarif ermittelt. Das Gewicht über das Reisegepäck von 25 Kilogramm ist bei der Auflieferung zu entrichten. Bei einem entsprechenden Vermerk auf dem Militärfahrchein wird die Fracht gestundet. Für die Eisenbahnen des westlichen Kriegsschauplatzes wird keine Gepäckfracht erhoben. Auch für Reisegepäck auf Freifahrtausweise wird auf den deutschen Bahnen 25 Kilogramm Reisegepäck gewährt, auf dem westlichen Kriegsschauplatz 50 Kilogramm ohne Rücksicht auf die Zahl der Stücke. Darüber kosten 50 Kilogramm ohne Rücksicht auf die Zahl der Stücke. Darüber kosten 50 Kilogramm 1,60 M. Das Gepäck wird auch in der Richtung nach Deutschland durchgehend abgefertigt. Eine etwaige Gebühr wird erst auf der Bestimmungsstation erhoben.

npt. (Die Zahlung von Aufwandsentschädigungen an soldatenreiche Familien im Kriege.) Man schreibt uns: Die auf Grund des Gesetzes vom 26. März 1914 zu gewährenden Aufwandsentschädigungen an soldatenreiche Familien sind auch während der Kriegsdauer zu zahlen. Der Anspruch darauf erlischt mit der Entlassung oder mit dem Tode des Sohnes, dessen Dienst den Entschädigungsanspruch begründet. Nach dem Gesetz haben die Truppenteile die zuständigen Behörden von der Entlassung oder vom Tode des Sohnes unverzüglich in Kenntnis zu setzen. Mit Rücksicht auf die großen Schwierigkeiten der Ermittlung von Todesfällen im Kriege ist diese Anordnung in vielen Fällen undurchführbar. Die zuständigen Behörden sind deshalb angewiesen, die Aufwandsentschädigungen so lange zu zahlen, bis sie einwandfreie Kenntnis von dem Tode erhalten haben. Dabei sollen die in den amtlichen Verlustlisten enthaltenen Angaben über den Tod von Mannschaften als einwandfreie Feststellungen angesehen werden und mangels einer genaueren Angabe soll der Tag der Ausgabe der Verlustliste als Zeitpunkt des Todes gelten. Werden in diesen Listen Mannschaften als vermißt angeführt, so sind die Aufwandsentschädigungen mangels einer einwandfreien Feststellung über das Schicksal dieser Mannschaften weiterzuzahlen. Auf eine Rückforderung einmal gezahlter Aufwandsentschädigungen soll grundsätzlich verzichtet werden.

* (Wichtig für den Grenzverkehr.) Neuerdings ist wieder eine strengere Ueberwachung auch der österreichischen Grenze angeordnet worden. Den Reisenden, die die Grenze entweder mit der Eisenbahn oder auf einer Straße überschreiten wollen, ist daher dringend anzuraten, sich mit den notwendigen Papieren zu versehen. Als Ausweis zum Ueberschreiten der Grenze dient nur ein vorchriftsmäßig ausgestellter Paß, im nahen Grenzverkehr ein von der Ortspolizeibehörde auszustellender Ausweis.

* (Bewegung der Bevölkerung in der Stadt Hirschberg.) In vergangener Woche zogen in 194 männliche und 311 weibliche Personen, geboren wurden 3 männliche und 3 weibliche Personen, so daß der Zugang 511 Personen beträgt. Weggezogen sind 204 männliche und 202 weibliche Personen, gestorben sind 5 männliche und 5 weibliche Personen, so daß der Abgang 416 Personen beträgt. Die Bevölkerungsziffer der Stadt Hirschberg hat demnach um 95 Personen zugenommen und beträgt jetzt 21.334 Personen. Innerhalb der Stadt wechselten 83 männliche und 136 weibliche, zusammen 219 Personen ihre Wohnung. In derselben Zeit wurden vier Ehen geschlossen. In den hiesigen Gasthöfen und Herbergen übernachteten 480 Personen.

* (Das Eiserne Kreuz) erhielt in Frankreich Gefreiter Hermann Tschörner, Sohn des Stellenbesitzers Heinrich Tschörner in Lomnis. — Als sechstes Mitglied vom Hirschberger Kraftsportverein „Germania“ errang der Reservist R. Ahmann auf dem westl. Kriegsschauplatz das Kreuz.

Warmbrunn, 12. Okt. (Schulvorstand.) Schlossermeister Kesse wurde an Stelle des verstorbenen Sanitätsrats Dr. Troche in den evangelischen Schulvorstand gewählt.

C. Arnsdorf, 13. Oktober. (Unfall auf der Riesengebirgsbahn. — Eisernes Kreuz.) Auf der Riesengebirgsbahn passierte heute wieder ein Unfall! Beim Rangieren zweier Güterwagen auf dem hiesigen Bahnhof versagte plötzlich die Bremse und die Wagen fuhren abwärts gegen den Gütersicherer, diesen stark beschädigend. Wenn schon die Bremsen zu versagen drohen, dann

ist es ja jedesmal ein Risiko, die Riesengebirgsbahn zu benutzen! Es ist die höchste Zeit, die Lokalverwaltung dieser Bahn durchgreifend zu reformieren. — Gerhard Müde, dritter Sohn des Kantors Müde, hat das Eiserne Kreuz erhalten. Gerhard Müde ist in den Kämpfen um die Combreshöhe ziemlich schwer verwundet worden, wurde aber gut geheilt und befindet sich wieder bei der Truppe.

a. Lähnu, 11. Oktober. (Personalnotiz. — Milchpreise.) Postschaffner Matwald von hier ist zum Oberpostschaffner ernannt worden. — In der am Sonntag im „Deutschen Hause“ abgehaltenen Mitgliederversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Lähnu sollte die beabsichtigte Erhöhung der Milchpreise beschlossen werden, doch wurde infolge des schwachen Besuches ein Beschluß noch nicht gefaßt.

m. Löwenberg, 12. Oktober. (Verschiedenes.) In Blagwitz brach in der Krause'schen Wohnung Feuer aus, das jedoch durch das tatkräftige Einschreiten der Löwenberger und Ortss-Feuerwehr noch rechtzeitig gelöscht werden konnte. Dem Besitzer ist ein großer Schaden entstanden. — Den Selbentod starben der Musikfetter Artur Ault aus Nieder-Görschkeffen, der Soldat Artur Scholz aus Giersdorf, der Gefreite Erwin Helbig aus Wenig-Radwitz und der Postausbesitzer Unteroffizier Oskar Lachmann aus Koblen. — In Kunzendorf fand in feierlicher Weise die Einholung von Pastor Buschfel als neuen Seelsorger der Gemeinde statt. Am 17. Oktober wird er durch Superintendent Köhler eingeführt, und am 22. Oktober erfolgt durch den General-Superintendenten seine Einführung als Superintendent der Diözese Löwenberg I.

* Löwenberg, 11. Oktober. (Todesfall.) Durch den Tod des Steinbruchwerkmisters Altmann ist wieder ein Veteran von 1870/71 dahingegangen. Der Verstorbene war ein Fünfer-Jäger und hat als solcher 1870/71 alle Schlachten und Gefechte seines Bataillons mitgemacht. In seinem bürgerlichen Leben hat er sich ein großes Verdienst um die hiesige Sanitätskolonne erworben. Mit geradezu vorbildlicher Treue und Hingebung hat er über 25 Jahre die Kolonne geleitet und deren Ausbildung gefördert.

k. Bad Flinsberg, 12. Oktober. (Verschiedenes.) Die Einweihung des neu erbauten Schulhauses ist auf den 21. Oktober festgesetzt. — Unser Badeort wurde in der verfloffenen Saison von 7825 Personen besucht. Hiervon waren Kurgäste 4784, Erholungskäste 3041 Personen. Die höchste Besucherszahl wies bis jetzt das Jahr 1910 mit 12.414 Personen auf. Die Gesamtzahl der verarbeiteten Bäder betrug 40.306.

m. Greiffenberg, 12. Oktober. (Verschiedenes.) Heute nachmittag rückten wieder eine große Anzahl Mannschaften der hiesigen Garnison ins Feld. Nach vorangegangener Abschiedsfeier auf dem Markte und dem Ueberreichen von Blumen und Liebesgaben zogen die braven Feldgrauen unter den Klängen der hiesigen Bataillons-Kapelle, begleitet von einer zahllosen Menschenmenge, nach dem Bahnhofs, wo sie von den Damen des Vaterl. Frauenvereins noch mit Kaffee bewirtet wurden. Unter herzlichen Abschiedsgrüßen der Scheidenden setzte sich der Zug langsam in Bewegung. — Das Eiserne Kreuz erhielt der Korvetten-Kapitän Erich Hedden aus Greiffenberg für Verdienste in der Torpedoboots-Waffe. — In hiesiger Stadt wurden in 130 Haushaltungen gezählt: 51 Pferde, 121 Stück Rindvieh, fünf Schafe, 83 Schweine, 103 Ziegen und 868 Stück Federvieh.

§ Liegnitz, 12. Oktober. (Selbstmord auf den Schienen.) Selbstmord verübte auf der Strecke Liegnitz-Raudten am Sonntag nachmittag ein im Reservelazarett der Heil- und Pflegeanstalt Lüben untergebrachter Kriegsverwundeter, indem er sich von der Eisenbahnbrücke am Schillerpark bei Lüben direkt vor die Lokomotive des um 3½ Uhr diese Strecke von Glogau her passierenden Personenzuges stürzte. Es wurden ihm beide Beine abgefahren und der Körper des Unglücklichen vom Zuge noch eine Strecke weit mitgeschleift.

ep. Reichenbach, 12. Oktober. (Die Hochwasserkatastrophe.) welche im Culengebirge eintrat, wird als das schwerste Hochwasser bezeichnet, das seit Jahrzehnten im Culengebirge eintrat und das vielfach an das je beobachtete größte Hochwasser, dasjenige von 1883, heranreicht, an verschiedenen Stellen dieses noch überbietet. Wenn trotzdem die Schäden an Häusern und Gelände nicht so verheerend sind wie zu jener Zeit, so liegt das einzig an den seither durchgeführten Regulierungen der Flußläufe und Straßen, sowie den massiven Dämmen und Brücken. Schon in Peilau userte die Peile in ungeahnt starker Weise aus und reichte durch Gärten und Befestigungen bis an die Chaussee, um dann in Söfendorf beim Eintritt des Bielauer Wassers den Verkehr völlig zu unterbinden. Die Hauptgefahr entstand jedoch unterhalb des Stadtgebietes nach dem Eintritt des hochflutenden Peterswaldauer Wassers, das schon in Steinlunzendorf und Peterswaldau viele Schäden verursacht hatte. In Peterswaldau wurde die Chaussee unterhalb der Glogerei derartig unterpflüht, daß diese für den Verkehr an den gefährdeten Stellen gesperrt werden mußte. Die Gewalt des Hochwassers riß schon allein in dem sonst ganz schwachen Peterswaldauer Wasser in Peterswaldau im Niederdorf das Wehr bei der Saafischen Weberei mit fort, und weiter unten das Duttonhofische Wehr. Die Ufermauern im Niederdorf wurden derartig unterpflüht, daß sie

teilweise einstürzten. Auch das Langenbielauer Wasser wurde derartig gefährdend, daß viele Schutzmaßnahmen getroffen wurden. Auf einem Fabrikgrundstück stürzte die Rückwand eines Speicherschuppens ein und wurde vom Hochwasser mit fortgeführt. Auch die Hochflut der Weile wirkte überall schwer schädigend. Obwohl die städtische Kläranlage durch starke Dämme gesichert ist, drang dennoch das Hochwasser in die Gelände der Anstalt und unterband den Betrieb vollständig. Die Motore konnten noch rechtzeitig umhüllt und geschützt werden, doch schwammen in dem hier gebildeten großen Teich die Bretter und Balken, selbst die eisernen Platten im wilden Strudel. In größter Gefahr schwebten die Bewohner einzelner Besitzungen in Neudorf. In verschiedenen Besitzungen strömte das Hochwasser durch die Fenster der Wohnungen, um an der entgegengesetzten Seite wieder zu den Fenstern hinauszuströmen, Möbel und Geräte mit sich reichend. Die Bewohner mußten in den oberen Stockwerken Schutz suchen. Um das Schloß bildete sich ein ausgebreiteter See, der den Park völlig überflutete und bis an die weit abliegende Schweidnitzer Chaussee heranreichte. Der Zutritt zu der Kirche war durch die Fluten abgeschnitten und es mußte der Sonntagsgottesdienst ausfallen. In und um Faulbrüch war die Ueberschwemmung noch umfangreicher. Auf der Dorfstraße schoß das Wasser im Strome einher und die Pferde der Gespanne schritten bis um den Bauch im Wasser. Das hier hinzutretende Hochwasser aus dem Köstschengebiet und die Klammwitz steigerten die Hochflut, die viele Besitzungen überschwemmte, so daß die Tiere in höhere Anwesen getrieben werden mußten. Der Schaden, den das Hochwasser an Feldfrüchten angerichtet hat, ist ganz bedeutend.

* Breslau, 13. Oktober. (Todesfälle.) Nach längerem Leiden verstarb am Sonntag in Breslau der Kommerzienrat, Brauereibesitzer Carl Ripke, im Alter von 64 Jahren. Nahezu 30 Jahre teilte er sich mit seinem ihm im Tode vor drei Jahren vorangegangenen älteren Bruder, dem Stadtrat Paul Ripke, in die Leitung des allbekanntesten Brauereiuunternehmens, der Brauerei Ripke, das beide aus den kleinen Anfängen, wie sie es von den Eltern übernommen hatten, in rastloser Arbeit zu seiner heutigen großen Bedeutung für das wirtschaftliche Leben der Stadt Breslau wie der Provinz emporgehoben haben. — Ebenfalls nach längerem schweren Leiden verstarb gestern der rechtskundige Syndikus der Breslauer Handelskammer Professor Dr. jur. Konrad Ernst Niefenfeld, im Alter von 47 Jahren. Dr. Niefenfeld wurde geboren am 19. August 1868 zu Münterberg i. Schl., studierte an den Universitäten zu Berlin, Breslau und Heidelberg und wurde von der juristischen Fakultät Breslau 1890 zum Dr. jur. promoviert. Im Jahre 1895 zum Gerichtsassessor ernannt, war er bei den Landgerichten zu Breslau und Liegnitz als Hilfsrichter tätig und trat am 1. Januar 1897 zur Verwaltung der Handelskammer Breslau über, wo er die Geschäfte des rechtskundigen Syndikus und als Böhrensyndikus führte. 1903 wurde Dr. Niefenfeld an die Universität Breslau berufen, um daselbst das neu begründete Vektorat für Landwirtschaftliche Handelskunde zu übernehmen. Daneben übte er eine ausgebreitete fernere Lehrtätigkeit insbesondere in der kaufmännischen Rechtskunde an verschiedenen Handelsfachschulen aus. Auch als Schriftsteller hat Dr. N. eine fruchtbare Tätigkeit entfaltet.

* Glogau, 13. Oktober. (Zwei französische Geschütze für Glogau.) Beim Magistrat ist die Mitteilung eingegangen, daß der Stadt zwei französische 10 Zentimeter-Stafflanonen in Festungslafetten überwießen worden sind. Wann die Geschütze hier eintreffen werden, ist noch nicht bekannt; ihre Aufstellung soll am König Friedrich-Platz auf der oberen Plattform erfolgen. Frau u. a. d. t. und Biffa erhalten gleichfalls je eine französische 10 Zentimeter-Stafflanone. Das Braufabrikat ist eins von den beiden Geschützen, die am 21. September 1914 von der 10. Kompanie des 58. Inf.-Regiments erobert worden sind. Dafür erhielten der Kompaniechef Hauptmann Boeller das Eisene Kreuz 1. Klasse und die beiden Zugführer, die Leutnants d. R. Kievel und Bucher, die beide inzwischen vor dem Feinde gefallen sind, das Eisene Kreuz 2. Kl.

□ Spyttau, 12. Oktober. (Folgen einer Liebesaffäre.) Eine aufregende Szene spielte sich gestern im Hause eines hiesigen Kaufmanns ab. Ein 16 Jahre alter Lehrling hatte ein Liebesverhältnis mit einer erheblich älteren, aus Glogau stammenden Verkäuferin desselben Geschäfts angeknüpft. Als diese Beziehungen zur Kenntnis des Chefs kamen, wurde die Verkäuferin entlassen und der Lehrling bis auf weiteres in seine Heimat verurteilt. Als derselbe heute mit seiner Mutter zurückkehrte und eine gegenseitige Aussprache über die Vorgänge stattfinden sollte, gab der Lehrling aus einem Revolver auf seinen Chef einen Schuß ab, der aber fehl ging und in den Zimmerdecke drang. Darauf ergriff der Affentäter die Flucht und lagte sich auf der Treppe einen Schuß in den Kopf, der den Tod herbeiführte.

* Ratibor, 13. Oktober. (Das Hochwasser der Oder) hat in der Nacht zum 12. den Höchststand erreicht und ist nunmehr im Fallen. Hinter dem Höchststand vom August d. J. mit 7,18 Metern ist Ratibor zwar noch um 60 Zentimeter zurückgeblieben, aber für den Verlauf des Hochwassers fällt der hohe Stand im ganzen Oberlauf und der Wasserreichtum der Nebenflüsse erschwerend ins Gewicht. Zum zweiten Mal innerhalb zwei Monaten ist der Ratiborer Kreis, insbesondere die Oberriederung und unsere an die Oder grenzenden Stadtteile von dem verheerenden Hochwasser heimgesucht worden; das diesmalige Hochwasser kam zudem so

überraschend, daß der angerichtete Schaden noch höher ist. Seit vielen Jahren hat die Oder zu so später Jahreszeit kein so großes Hochwasser gebracht.

Gerichtssaal.

kw. Görlitz, 12. Oktober. Der Invalide Paul Lachmann aus Lauban, der in der Schlacht bei Longwy verwundet wurde und nach seinem Abgange vom Militär eine Stellung als Postausbeller in Lauban erhielt, unter sich in Eigenschaft als Beamter Postbeträge von zusammen 650 Mark; außerdem erbrach er etwa 35 Feldpostsendungen. Die Schwarzverstecke er in einer Erdhöhle im Walde. Das Geld verbrachte er in lustiger Damengesellschaft. Der ungetreue Beamte hatte einen Tagesverdienst von 2,75 Mark, außerdem 24 Mark monatlich Pension und 20 Mark monatlichen Nebenverdienst. Die Görlitzer Strafkammer verurteilte den unehrlichen Mann zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis.

wb. Berlin, 12. Oktober. Professor Dr. Vogt, Direktor des Königl. Biologischen Instituts, der seinerzeit wegen einer Unterhaltung in französischer Sprache auf der Straße einen Zusammenstoß mit dem Pastor em. Kettner gehabt hatte und wegen groben Unfugs zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, wurde heute in der Berufungsinstanz freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte 50 Mark Geldstrafe beantragt. — Der Tatbestand des groben Unfugs war seinerzeit darin erblickt worden, daß Prof. Vogt die Hände des Pastors festgehalten hatte. Der Gebrauch der französischen Sprache wurde vom Gericht nicht als ungebührlich erachtet.

Das Wasser kommt!

Roman von Arthur Windler-Lannenberg.
(15. Fortsetzung.)

Und nun stiegen ganz allmählich in immer fester werdenden Unrissen Stirn und Wangen, Kinn und Hals aus dem gleichförmigen Grunde, der Mund in fröhlicher Schweißung wurde sichtbar und eine Haarwelle überm linken Ohre.

„Jesus!“ sagte die Mutter leise wie ein Hauch, legte sich aber erschrocken gleich die Hand auf die Lippen. Hardt nickte ihr ernsthaft zu und das sollte ausdrücken: „Ich habe Dir's ja gesagt, er kann was —“

Aber das war die Anfangsspannung. Nach und nach ging Hardts die Sache doch zu langsam. Namentlich empfinden sie's wie einen Raub an ihren Zuschauerrechten, wenn der Maler plötzlich nach dem Brotstücke griff und ein Stück seines Kunstwerkes rücksichtslos fortwuschte. Frau Therese erschalt jedesmal und ihr Mann machte eine mißbilligende Trauermiene. Als wieder einmal ein ansehnlich Teil der einen Wange verschwand, stand der Schulteiß auf und sagte: „Na, Mutter, ich komme wieder, wenn mehr zu sehen ist. Bleibst Du noch?“

Sie sah unerschrocken zu ihm und dann zu Werner.

„Wenn ich wirklich nicht störe —“

„Garnicht,“ sagte der Maler.

„Dann bleib' ich noch ein Weilchen. Aber nachher muß ich in die Wirtschaft, die Toni feilt dort schon —“

Hardt nickte dem Künstler und der Tochter zu und ging, Frau Therese faltete die Hände im Schoß und wartete weiter.

Werner schmunzelte für sich hin. Er hatte gewünscht, daß es so kommen würde. Hätte er der Eltern Antwesenheit von vornherein abgesehen, so wäre deren Beharrungswille sicherlich stärker gewesen. Und nach einer weiteren halben Stunde war der zweite Stuhl an der Tür leer. Still war die Mutter dabongesessenen, das Gefriedel und Gewische hatte für sie stark an Interesse verloren und draußen gab's viel zu tun.

Dann ein paar Minuten noch, als sie allein waren, arbeitete Werner, aber jetzt legte er den Metallhalter des Kohlenstiftes hin, wuschte die Finger in einem weichen Tuche ab und sagte: „Pause. Sie dürfen nicht müde und abgesehen sein.“

Toni räufte sich.

„Ich bin nicht müde —“

„Aber Sie sind nicht mehr so froh, wie vorhin —“

Toni errödete.

„Ich weiß nicht —“ stotterte sie.

„Aber ich weiß es. Jeder Zug, jeder Muskel, jeder Hauch der Stimmung liegt vor des Malers Auge, wenn er ein Gesicht beschaufelt. Es waren keine frohen Gedanken mehr, die Sie jetzt dachten, es waren ernste, bittere, traurige —“

Da wurde das junge Mädchen ganz verwirrt.

„So scharf beobachten Sie mich?“

„Muß ich es nicht? Soll ich nicht die Seele mitmalen, wenn ich den Leib male? — Und leid tut mir's, nicht bloß um das Bild, in dem der Sonnenschein fehlt, sondern um Sie selbst, Fräulein Toni —“

„Ich bin nicht mehr abgesehen, möchten Sie weiter arbeiten? Ein ganz fröhliches Gesicht will ich machen.“

Dabei hatte sie auch schon wieder die vorgeschriebene Stellung eingenommen und er hatte nur wenig daran zu ändern.

Nur wieder die Hand freier zu legen, und wie er die anfaßte, suchte sie leicht zusammen.

Er tat ihr den Willen und arbeitete weiter, aber tiefer prüfend lag sein Blick auf ihrem Gesicht und sie spürte es. Da wick trotz allen festen Vorsatzes das Unbefangene Frohe aus den Zügen und er erklärte ihr: Für heut sei's genug, sie finde die rechte Stimmung nicht mehr.

„An was mögen Sie bloß gedacht haben, Fräulein Toni,“ sagte er, und das Klang ehrlich, teilnahmtevoll.

Da brach auch ihr Ehrlichkeitswille kraftvoll durch. „Sie haben recht, ich habe an etwas häßliches gedacht, das man mir gestern sagte. Ich sollte es nicht glauben und nicht daran denken, ich will's auch nicht mehr.“

„Und was das war, darf ich nicht wissen? —“

„Sie! Nein, — o Gott, Sie zuletzt!“

„Damit hatte sie sich verraten. Werner war zu ihr getreten. Trauria sagte er: „Ich zuletzt! Also zu mir zuletzt in aller Welt hätten Sie Vertrauen? Zu jedem Andern eher?““

Sie sah ihn erschrocken an. „Das hab' ich nicht gesagt und hab' ich auch nicht gemeint, aber —“

„Aber?“

„Ich kann es nicht sagen, Ihnen nicht. Es würde Sie ärgern, wie es mich geärgert und gekränkt hat —“

Ueber Berners Gesicht ging ein Aufleuchten plötzlichen Verstehens.

„Ah, also über mich hat man zu Ihnen gebrochen. Aegerliches, Kränkendes. Und das hat Ihnen weh getan?“

Freudig, dankbar fragte er's.

Sie antwortete nicht.

„Aber das macht mich ja glücklich, Fräulein Toni! So glücklich! Ich will nicht wissen, wer es Ihnen sagte, auch nicht, was man ihnen sagte, daß Sie Anteil nehmen an meinem Wohl und meiner Ehre ist mir so wertvoll, so wichtig, daß alles andere nichts gilt. Dafür danke ich Ihnen aus ganzem Herzen —“

„Sie ahnen, Sie erraten alles, was ich denke, ehe ich's sage, auch wenn ich's gar nicht sagen will —“ stammelte sie verwirrt.

„In ehrlichen Augen und Herzen ist leicht zu lesen. Aber, Fräulein Toni, ein bitterer Tropfen fällt doch in meinen Freudenwein. Ich sagte Ihnen schon, Sie sahen vorhin aus, als hätten Sie einen schönen Glauben verloren und trauerten um ihn. War's der Glaube an mich?“

„Nun fragen Sie doch!“

„Nicht nach dem, der Ihnen etwas sagte, nicht nach dem, was man Ihnen sagte. Das alles achte ich nicht, aber, ob Sie mir glauben, oder nicht. Das muß ich fragen, seit ich Ihre Zweifel kenne, das muß ich fragen, ich kann nicht anders!“

Er hatte eine der herabhängenden Hände gefaßt und hielt sie fest. Das schon abgewendete Gesicht des jungen Mädchens blickte auf. Langsam, zögernd kam es herum und nun, da es tapfer und aufrichtig sich ihm zulehnte, lag wieder aller Sonnenschein glückvollen Glaubens und Vertrauens darin. Toni, die lachende, die frohe, war wieder da.

„Ich hab' mich geärgert, aber geglaubt hab' ich's nicht.“

„Daß ich irgend was übles, häßliches, schlechtes wollte.“

Sie nickte.

„Toni!“ schrie er beglückt.

Sie wollte ihre Hand aus der seinen ziehen, aber er hielt sie. Auch sträubte sie sich eigentlich nicht, als er mit der festgehaltenen Hand das ganze Mädchen näher zog, als er die andere Hand um Tonis Schulter legte, sich zu ihr niederbeugte und flüsterte:

„Toni, dann hast Du mich ja lieb, so lieb wie ich Dich habe!“

Aber nun trat sie mit blutübergossenen Wangen zurück. Zwei Schritte machte sie der Tür zu. Ihre rechte Hand suchte einen Stützpunkt und fand ihn an der Lehne eines der Stühle, auf denen Vater und Mutter gefessen hatten.

Werner stand neben ihr.

„So nicht fortgehen, Toni, so nicht! Lieber kleiner Spielkamerad von einst. Vertrauen ist der Anfang der Liebe und Du hast mir vertraut, Du hast mich lieb.“

Da wehrte sie sich nicht länger. Wie in frohem Ausruhen legte sie den Kopf an die Brust des Jugendfreundes und sah so selig in die dunklen, leuchtenden Augen. Fest hielt er sie und küßte den roten, warmen Mund.

Und nun sprach dieser Mund: „Jetzt sollst Du auch wissen, Werner, was Du nicht gefragt hast. Daß ein Künstler viele liebt und keine recht, das hat man mir gesagt.“

„Und Du hast's geglaubt?“

„Einen Augenblick, und der machte mich sehr traurig.“

„Aber jetzt?“

„Jetzt glaub' ich an Dich, nur an Dich!“

* * *

Als Johannhardt über den Hof schritt, sah er Frau Leuthold den Wiesweg heraufkommen. Er blieb erstaunt stehen. Auch sie hatte ihn erkannt und winkte grüßend herüber. Da wandte sich der Schultheiß seitwärts nach dem Lorgatter und ging dem Besuche entgegen.

Die hagere Frau kam rasch näher.

„Guten Tag, Nachbar,“ sagte sie, „ich komme zu Ihnen.“

„Guten Tag, willkommen —“

Sie wies nach der Jasminlaube im Garten.

„Es ist gut, daß ich Sie allein treffe, ich habe mit Ihnen zu sprechen. Gehst niemanden sonst was an; können wir hier in der Laube bleiben?“

„Wie's beliebt.“

Sie gingen über den Kiesweg, um eine Wiesenrabatte, nach der abseits liegenden Laube. Sie voran, er erwartungsvoll hinterdrein. Frau Leuthold nahm auf der grauen Holzbank vor dem Tischchen Platz, legte die mageren Hände auf die Platte, sah sich um, als wolle sie feststellen, daß in weiter Runde kein Lauscher oder Beobachter sei und begann dann: „Wegen des Heinrich komm' ich und der Toni —“

„So?“ Er stützte das breite Kinn in die rechte Hand und sah fragend auf die Sprecherin.

„Was wir früher einmal abmachten, gilt doch noch?“

„Das gilt.“

„Na, dann ist's gut, aber dann möcht' ich auch fragen, wann wollen wir's festmachen vor den Leuten?“

„Gilt das? Der Heinrich ist zweiundzwanzig und die Toni achtzehn. Warten sollen sie doch noch.“

„Ja, aber 's Mäd'el ist dann sicher vor andern.“

„Vor andern? Würde nicht, vor wem sie im Hardthofe sicher zu sein braucht! Aber, wenn Toni will, soll's mir recht sein, mögen sie sich öffentlich versprechen.“

„Wenn Toni will? Ich denke, im Hardthofe hat nur einer einen Willen?“

„In allen großen Sachen, ja.“

„Ist's keine große Sache, wenn sich die Tochter verheiraten soll?“

„Verheiraten ja, aber ob sie ihre Verlobung den Leuten kundmachen will, ist keine große Sache.“

Frau Leuthold aufste an ihrem Tische. (Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

× Gegen unangemessene Architektenhonorare in Ostpreußen, die kriegsbeschädigten Bauherren abverlangt werden, muß sich das ostpreussische Oberpräsidium wenden. Es heißt in der Rundgebung: Zur Beurteilung der Leistungen, die hier in Ostpreußen von den Architekten und Baugewerkmeistern verlangt werden, ist zu beachten, daß neun Zehntel aller Gebäude, die zerstört sind, auf dem flachen Lande liegen, und daß es sich hierbei in der Hauptsache nur um ganz einfache Scheunen und Ställe handelt. Man sollte meinen, daß für solche sich häufig schematisch wiederholende Entwürfe ein mittlerer Gehaltsfaktor von 3,5 Prozent der Bauausgabe für Entwurf, Bauleitung und Abrechnung ausreichen müßte. Es werden aber bis zu 9 Prozent gefordert und von unerfahrenen Bauherren bewilligt, wobei dann noch bis zu 20 Mark Tagelöhner neben Ersatz der baren Kosten für Reise, Verpflegung und Logis ausbedungen sind. Wenn solche Verträge nur etwa durch den Hinweis zustande kommen sollten: „Der Staat bezahlt es“, so dürfte die Warnung an die Bauherren am Platze sein, daß bei Berechnung der staatlichen Zuwendungen selbstverständlich das Architektenhonorar nur soweit in Anrechnung gebracht wird, als es nach billigen Grundsätzen angemessen erscheint. Die mit der Feststellung der Entschädigungen für Bauten betrauten Behörden werden angewiesen werden, auf die Angemessenheit der als Architektenhonorare in Anschlag gebrachten Beträge ganz besonders zu achten und die Berücksichtigung von Gebühren, die einen angemessenen Betrag übersteigen, abzulehnen.

× Die Belegung der Abfallverwertung durch den Krieg. Auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens kann man dasselbe Streben beobachten: die einheimischen Kräfte und Schätze auf das denkbar zweckmäßigste auszunutzen. Diesen Gedanken hat sich namentlich die Abfallverwertung zu eigen gemacht und sie ist überall bestrebt, scheinbar wertlose Stoffe nochmals zu sichten und nutzbar zu machen. Die größte Bedeutung kommt in dieser Hinsicht namentlich den Ueberresten aus den Verhüttungsprodukten zu. So wußte man z. B., daß die bei der Verhüttung des manganhaltigen Siegerländer Eisensteines entfallenden Hochofenschlacken noch erhebliche Mengen von Mangan enthielten. Trotzdem hat man früher nicht daran gedacht, diese Schlacken auf Mangan weiterzuberarbeiten, da man die für diese Weiterverarbeitung aufzuwendenden Kosten scheute. Der während des Krieges herrschende Mangel an Manganerzen hat aber, nach dem „Prometheus“ dazu geführt, daß man jetzt auf das früher als wertlos betrachtete Mangan in den Siegerländer Schlacken zurückgegriffen hat, und nun lohnt sich nicht nur die Verarbeitung der Schlacke, sie wird sogar in großen Mengen auf die ziemlich große Entfernung bis zu den Lothringischen und Luxemburger Hochofenwerken verfrachtet. Man schätzt, daß die Siegerländer Hochofenwerke aus dem Verkauf ihrer bisher wertlosen und lästigen Schlacken bald etwa eine Million Mark gewinnen, und wenn auch die Verkäufe in der Hauptsache nur für die Zeit des Krieges getätigt sind, so erscheint es doch nicht unmöglich, daß auch nach dem Friedensschlusse Siegerländer Hochofenschlacke nicht mehr in dem Maße als Abfall betrachtet werden wird, wie bisher.

Briefkasten der Schriftleitung.

E. in R. Der ständige Wohnort des Grafen Sengel von Donnersmard ist Neudorf in Oberschlesien.

Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 13. Oktober. (Militär.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Vorstöße nordöstlich von Vermelles wurden leicht abgewiesen. Westlich von Souchez verloren die Franzosen wieder einige Grabenstücke, in denen sie sich am 11. Oktober noch halten konnten.

In der Champagne scheiterte gestern Abend ein französischer Angriff südlich von Tahure. Ein an derselben Stelle heute früh wiederholt in mehreren Wellen geführter Angriff brach gänzlich zusammen.

In den Vogesen blühten die Franzosen am Westhang des Schrahmünste einen Teil ihrer Stellung ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Westlich Dänaburg brach ein russischer Angriff in unserem Artilleriefeuer zusammen.

Versuche des Gegners, sich der von uns besetzten Insel des Madzloffees zu bemächtigen, scheiterten.

Ein russischer Angriff nordöstlich von Smorgan, der bis an unsere Hindernisse gelangte, wurde abgewiesen.

Eines unserer Luftschiffe belegte in der vergangenen Nacht die besetzte und mit Truppen angefüllte Stadt Dänaburg ausgiebig mit Bomben.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Seeresgruppe des Generals von Dinsingen.

Der Feind wurde aus seinen Stellungen bei Rudta-Vielstka-Wolstaja vertrieben und über die Linie M. S. Alexandrahöhen nördlich davon zurückgeworfen.

Deutsche Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer warfen den Gegner nordwestlich von Sasworonka (südwestlich Burkanow) aus mehreren Stellungen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Widerstand der Serben konnte unsere Vorwärtsbewegung nur wenig aufhalten.

Südlich von Belgrad wurde Dorf Zeleznil und Höhen östlich beiderseits der Topcibesta gestürmt. Der Angriff auf Pozorowac ist in günstigem Fortschreiten. Die Straße Pozorowac-Gardiste ist in südlicher Richtung überschritten.

Oberste Seeresleitung.

Der Durchbruchversuch in Bessarabien.

tu. Wien, 12. Oktober. (Tel. Absch.) Ueber die Kämpfe an der bessarabischen Grenze meldet der „Nz Est“: Der Durchbruchversuch der Russen nordöstlich Czernowit begann am 4. Oktober. Nach heftiger Artillerievorbereitung setzten Infanterie und Kosaken mit ihren Angriffen in unmittelbarer Nähe der rumänischen Grenze ein. Der versuchte Uebergang über den Pruth war jedoch nur eine Finte, um unsere Aufmerksamkeit von dem Hauptunternehmen abzulenken. Dieses erfolgte gegen unser Zentrum. Nach mehrständiger Beschließung gingen die Russen hier in 16fachen Schwarmlinien vor. Eine Schwarmlinie nach der anderen wurde durch unser hochthores Maschinengewehrfeuer

niedergemäht. Sechs Stunden lang trieben die russischen Offiziere eine Schwarmlinie nach der anderen in den Tod. Endlich am Donnerstag früh erkannten die Russen die Hoffnungslosigkeit ihrer Angriffe und räumten ihre vorgezeichneten Stellungen. Vor unseren Stellungen liegen große Massen russischer Toter und Verwundeter.

Die Abreise des bulgarischen Gesandten von Paris.

wb. Genf, 13. Oktober. Der hier eingetroffene erste Sekretär der bulgarischen Gesandtschaft in Paris erzählte dem Vertreter des Wollischen Telegraphen-Büros, daß bei der Abfahrt des Gesandten aus Paris keine amtliche Stelle auf dem Bahnhof vertreten war. Der Gesandte, die Attachees, die Sekretäre und das Personal, im ganzen 16 Personen, wurden in verschiedenen Abteilen getrennt untergebracht. Es waren nicht einmal besondere Abteilungen für die Gesandtschaft reserviert. Die Plätze selbst waren zwar reserviert, doch mußte dafür eine besondere Gebühr von zwei Franken für den Platz bezahlt werden. Das Benehmen der Eisenbahnbeamten war sehr höflich, und es fanden keinerlei Rundgebungen statt.

Arterienverkalkung?

Versuchen Sie das Oxalzo-Regenerations-Verfahren 100te erster Zeugnisse und Referenzen. Glänzend begutachtet. Hauskur einfach und bequem. Allgem. Chem. Gesellschaft Köln 1f., Horwarthstr. 17.

Getreidemarkt.

Breslau, 13. Oktober. Der Markt war bei schwachem Angebot unverändert.

Staatlich festgesetzte Höchstpreise: Weizen 25,50 M., Roggen 21,50, Mahl- und Futtererste 30,00 M., Hafer 30,00 M. p. 100 Mgr.

Stroh. Notierung der Marktkommission. Langstroh (Nichtstroh (Flegelbruch) 8,50—9,50, Preß- und Krummstroh 8,50 bis 9,00 per 100 Kilogramm.

Sen 14,50—15,00 Mark per 100 Kilogramm.

Mehl. Die seitens des Magistrats für den Verkauf an Bäcker usw. festgestellten Preise sind für Raiserenausgasmehl 54,00 Mark, Weizenmehl 38,00 M., Roggenmehl 35,00 M. v. 100 Kilogramm.

Kolaende Preise nach privater Ermittlung. Ohne Gewähr. Beluschten 70—75 M.

R.-G.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

12. Oktober.		13. Oktober.	
Barometer	740 mm	Barometer	739 mm
Thermometer	+ 14 C.	Thermometer	+ 10 C.
Höchster Stand	+ 14 "	Höchster Stand	+ 11 "
Tiefster Stand	+ 6 "	Tiefster Stand	+ 5 "
Feuchtigkeitsmesser	40 %	Feuchtigkeitsmesser	45 %

Kartoffelversorgung der Stadt Hirschberg.

Diejenigen Einwohner der Stadt Hirschberg, die sich zu ihrer Versorgung mit Winterkartoffeln der Vermittelung der städtischen Behörden bedienen wollen, werden aufgefordert, bis zum 18. Oktober 1915, abends 6 Uhr, schriftl. beim hiesigen Magistrat unter genauer Angabe ihrer Adresse anzuzeigen, wieviel sie gebrauchen u. erforderlichenfalls wieviel hiervon jetzt, im Herbst, und wieviel im Frühjahr geliefert werden sollen.

Ebenso fordern wir die Händler u. Bezugsvereinigungen der Stadt, die von dem Angebot des Herrn Landrats in den hiesigen Tagesblättern Gebrauch machen wollen, auf, die von ihnen gewünschten Mengen durch unsere Vermittelung v. Preisanschub zu bestellen und zu beziehen, damit durch ein gemeinsames Vorgehen ein einigermaßen richtiger

Ueberblick über die fehlende Menge gewonnen werden kann.

Die bei uns bestellten Kartoffeln müssen bestimmt abgenommen werden. Vorläufig ist nur eine Abgabe nach Zentnern vorgesehen. Der Preis steht noch nicht fest, wird sich aber auf etwa 3 M. ab hiesiger Bahnstation belaufen. Der Preis für die im Frühjahr zu liefernden Mengen wird sich durch Lagerungsgebühren naturgemäß etw. höher stellen.

Hirschberg, d. 13. Oktbr. 1915. Der Magistrat.

Am Freitag, vormittags von 9 Uhr ab, werden im Stadthause **Reis und Schnittnudeln** veräußert werden.

Der Verkauf erfolgt nur an hiesige Einwohner. Abgegeben wird, an eine Haushaltung nur 2 Pfd. Reis und 1 Pfd. Nudeln zum Preise von zus. 1,25 Mark. Hirschberg, d. 13. Oktbr. 1915. Der Magistrat.

Für die Beweise inniger Teilnahme bei dem Tode unserer lieben Tante, des

Fräulein

Margarethe Fiek

sagen wir hierdurch unsern

herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Clara Sosnowski.

Schmerzliche Erinnerung

am Todestage unseres heißgeliebten, treuen Sohnes, unseres lieben, unvergesslichen Bruders, Neffen und Cousins

Wilhelm Koppe

gefallen am 14. Oktober 1914 bei Lyck (Ostpreußen) im blühenden Alter von 25 Jahren.

Schon ist ein Jahr dahingegangen, Seit uns die Schmerzensstunde traf, Daß Du, geliebter Sohn und Bruder, Fürs Vaterland gefallen warst. Du jagst hinaus mit frohem Herzen Am ersten Mobilmachungstag, Wolltest tragen gerne alle Schmerzen, Wenn nur das Vaterland gerettet ward. Doch solltest Du nicht oft mit streiten Für deutsches Recht und deutschen Sinn, Du mußt den Heldentod erleiden, In treuer Pflichterfüllung sanft Du hin. So ruh' nun wohl! Wenn auch in weiter Ferne,

Ist doch in deutscher Erd' Dein Seldengrab. Wir blicken sehrend zu den Sternen, Schau, liebster Wilhelm, doch auf uns herab. Denn bist Du zwar auf Erden uns entrissen Durch die Kugel, die, ach zu gut nur traf, Doch werden wir uns droben wiederfinden, Wenn wir Dir folgen einst ins kühle Grab.

In treuer Liebe gewidmet von den tieftrauernden Hinterbliebenen:

Ernst Koppe u. Frau als Eltern, Gustav Koppe, als Bruder, zurzeit im Felde, Emma Koppe, als Schwester.

Fischbach, den 14. Oktober 1915.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 20. September in Rußland unser werter Kollege

der Kreischaubesitzer

Hugo Ernst

zu Herisdorf.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihn. Gastwirtsverein von Bad Warmbrunn und Umgegend.



Weitere treue Mitarbeiter von uns sind auf dem Felde der Ehre gefallen:

Maschinen-Gehilfe

Ernst Ende

Soldat in einem Infanterie-Regiment.

Rontorist

Carl Diesner

Kriegsfreiwilliger in einem Infanterie-Regiment.

Maschinen-Gehilfe

Richard Rinke

Soldat in einem Infanterie-Regiment, vorgeschlagen zum Eisernen Kreuz.

Packer

Paul Brauner

Unteroffizier und Zugführer in einem Infant.-Regt., Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Wir werden diesen Seldem ein ehrendes Andenken bewahren.

Berger & Dittrich,

Petersdorf i. Nsgb.

Den 12. Oktober 1915.



Den Heldentod fürs Vaterland starb in Frankreich unser einziger, lieber, guter Sohn, Bruder u. Schwager der Pionier

Heinrich Friebe

in einem Pionier-Regiment

im blühenden Alter von 21¼ Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bärndorf, den 13. Oktober 1915.

Du warst so gut, Du starbst so früh, In unsern Herzen stirbst Du nie.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Witwer, evang., sucht für sein Gasthaus mit Landwirtsch. ält. Fräulein od. jüngere Witwe mit etwas Vermögen zwecks

Heirat

kennen zu lernen, am liebsten v. Lanbe. Offerten unt. O 751 an die Exped. des „Woten“ erbeten.

Verloren Briestafche,

Postausweislarke Nr. 280, Zehnmarkschein u. Geschäftspap. Geg. Belohn. i. „Woten“ abgg.

Volksküche.

Portion mit Fleisch 20 Pfg.

Portion ohne Fleisch 10 Pfg.

Der Vorstand.

Die Rechtsschutzstelle des Vereins „Frauenhilfe“

erteilt Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft in all. Wohlfahrts- und Rechtsfragen.

Sprechstunden:

Donnerstag von 11 bis 1 Uge Hirschberg, Schützenstraße Nr. 9, (Alte Mädchenschule), Zimmer 6. Ehevertragsformulare daselbst unentgeltlich.

Altes Gold und Silber

kauft zu höchsten Preisen E. Lachmich, Goldarb., Poststr.



Statt besonderer Anzeige.

Den Helidentod für das Vaterland starb am 5. d. M. mein heißgeliebter, treuer, ältester Sohn, mein einziger Bruder und Schwager, unser guter Oheim
der Amtsrichter in Raugard i. P.

Gerhard Neumann

in einem Feld-Artillerie-Regiment
Oberleutnant d. R. und Batterieführer
Ritter des Eisernen Kreuzes.

In tiefem Schmerz
verw. Frau Professor Neumann
geb. Gaessner
Amtsrichter Herbert Neumann und
Frau Dorothea geb. Corbus
und deren 2 Kinder.

Landsberg (Warthe) u. Breschen, den 12. Oktober 1915.

Verbote

über das Auflegen von Riemen usw. an beweglichen
Triebwerten empfiehlt „Bote a. d. Rsgb.“

Futterrüben

à Zentner 1,50 Mt.,

Mohrrüben

à Zentner 2,00 Mt.,

verkaufen, soweit Vorrat reicht,
ab Station
Jungfersthe Glitzer Groegersdorf
bei Jauer.

Gutes Wiesenheu
kauft Gasth. „zum Landgericht“,
Wilhelmstraße Nr. 22.

Geschäft. Anzeigen

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Gold-Darlehn ohne Bürg., Katen-
rückz., diskret, reell
u. schnell v. Selbstgeb. Schlegel,
Berlin 122, Rosenthalerstraße 6.

500 Mark

werd. auf Hausgrundst. bald zu
leihen gesucht, goldsich. Hypoth.
Off. u. J 746 an den „Boten“.

Kleines Geschäft,
am liebsten Nahrungsmittelbr.,
zu kaufen gesucht. Offert. unter
G 744 an die Exped. d. „Boten“.

Beleihung

von Pianos, Möbeln u. ganzen
Wohnungseinrichtungen
und Waren aller Art.
Kauf und Verkauf
von neuen u. gebrauchten Möbeln.
Rigdorf & Rißb, 6,
Bombard- und Lagerhaus,
Breslau, Tauenzienstraße 55, I.
Tel. 10 922.

Kleines Landhaus

mit größerem Garten in Riesengebirgsdorf an Bahnstation zu mieten gesucht. Off. ausführlich zu richten unter K 747 an die Expedition des „Boten“.

Das zum Hotel „Silesia“ gehörige, direkt am Bahnhof gelegene alte

Speditions- und Kohlen- pp. Geschäft

ist per 1. Januar 1916 anderv. zu verpachten. Näh. im Hotel.

Ein mittelstarkes Arbeitspferd zu verkaufen Gasthof a. Kynast.

Verkaufe 3 ältere starke Arbeitspferde,

augfest und reell, zum Schritt-Fuhrwert.

Ernst Kieger, Fuhrwerksbesitzer, Petersdorf i. Hsgb.

Von Freitag früh ab stehen schöne



Schweine

in verschiedenen Größen bei mir zum Verkauf.

Leo Bisiedki, Hirtshberg, Gasth. „zur Glocke“. Teleph. 240.

10 Wochen alte Abfahrferkel verkauft John, Herrischdorf.

Ein Bulle, 1 1/2 J., zu verkaufen Mittel-Stonsdorf Nr. 38.

Eine starke Zugkuh kauft Müller, Hdr.-Stonsdorf 17

Ein geschnittener Bod zu kaufen gesucht. Off. u. R 753 an die Exped. des „Boten“ erb.

Arbeits-Markt

Für

Stonsdorf

suchen wir zuverlässige Person zum Zeitungsaustragen.

Bote aus dem Riesengebirge.

Einen jungen Bädergesellen

sucht zum baldigen Antritt Karl Wuttke, Landeshut Schles., Schömlingerstraße.

Selbständiger Brot- und Weissbäcker

sofort bei hohem Lohn gesucht. Stellung dauernd E. Bradler, Epfler.

Schuhmachergesellen

sucht sofort Schuhhaus Wendlandt, Schreiberhan.

1 Arbeiter wird angenommen. Erdmannsdorf, Zementwarenfabrik. Zu melb. beim Borarb. Stundenlohn 33 S. und Akord.

Einen Arbeiter stellt ein Weidemann, Alte Herrenstr. 18.

Arbeiter

für dauernd gesucht. Lohn nach Uebereinkommen.

Baugeh. Höblich-Landeshut.

Landwirtschaftlicher Arbeiter, ev. sucht sofort Stellung.

Off. an R. Hielscher, Wernersdorf i. Hsgb. Nr. 17.

Blagarbeiter

und einen Wagenlenker

stellt ein H. Weist, Baugehäft, Straupik.

Ein verheirat. Gartenarbeiter wird gesucht bei hohem Lohn u. Deputat. Melb. sind zu richt. an die Administration Gieskmannsdorf, Kreis Bunzlau.

einige Arbeiter

für leichte Arbeiten
H. Füllner, Warmbrunn.

Einen Fleischerlehrling,

ev. einen der schon gelernt hat, nimmt an Karl Janek, Fleischermeister, Reibnitz i. Hsgb.

Buchhalterin,

welche flott stenograph. u. Masch. schreibt, sofort gef. Off. mit Ang. d. Gehaltsanspr. u. Beif. d. Phot. an R. Schüller, Hirschberg, Bahnhofstr. 58a.

Fräulein,

über 20 J., oder intellig. junger Mann irgendwelch. Berufs kann b. Handelslehrer kostenlos für's Kontor vorbereitet werden. Angebote u. V 757 an d. „Boten“.

Suche zu Neujahr ein kräftiges Mädchen zur Landwirtschaft. Oblaffer, Bitterthal Nr. 26.

Suche zum 1. November jung., sauberes, kräftig. Dienstmädchen für kleinen Haushalt.

Meldungen Schilbauernstr. 28, bei Scholz.

2 Mädch., i. Haush. erf., such. tagsüb. Besch. Näh. Sand 39a, v.

Gelbte Arbeiterinnen für Tüten und Bodenbeutel sucht Leopold Weikstein.

Vereinsnachrichten

»Harmonie«.

Heute abend 8 1/2 Uhr Stadt-Brauerei: Halbj. Rechnungsleg.

Vergnügungen.

Strauss' Hotel.

Donnerstag, d. 14. Okt., von nachm. 4 Uhr an

Frei-Konzert und Geflügelessen!

Spezialität:

Frikassee von Huhn.

Brotbaude.

Zu dem am Donnerstag, den 14. Oktober, stattfindenden

Schweinschlachten

ladet höflichst ein

Julius Schmidt.

Wildunger Helenerquelle

Echtes Wildunger Salz existiert nicht
Man meide die Nachahmungen

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss

Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei

1914: Flaschenversand 2 181 681

1914: Besuch 11 325

Eingekochtes Obst und Frucht säfte für unsere Truppen im Felde und in den Lazaretten der Heimat.

Deutsche Frauen, gebt uns am
Freitag, den 22. Oktober d. J.,

dem Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin,

von Euren Vorräten in Küche und Keller eingekochtes (sterilisiertes) Obst und Früchte, gebt uns Kompotts, Marmeladen, Gelees und Mus, bringt uns Frucht- und Beeren säfte, veracht auch den Honig nicht.

Gebt von Euren Vorräten für die Kämpfer in den Schützengräben, gebt für die Verwundeten und Kranken in den Feld- und Kriegslazaretten, gebt für die Lazarette der Heimat.

Ihre Majestät, unsere geliebte Kaiserin, hat unseren Plan genehmigt und genehmigt, daß wir Eure Gaben als

Geburtstagsgabe für die Kaiserin

in Empfang nehmen.

Keine deutsche Frau bleibe zurück! Auch die kleinste Gabe ist willkommen und hilft zum großen Werke.

Selbst uns, Ihr deutschen Frauen, dauernd bei unserer Arbeit für die Verwundeten und Kranken, bei der Fürsorge für die Angehörigen unserer tapferen Feldgrauen.

Tretet deshalb Alle, die Ihr unserem Verein noch nicht angehört, am

Geburtstage der Kaiserin

als Mitglied in unseren Verein ein. Die „Armee der Kaiserin“, der Vaterländische Frauen-Verein, kennt keinen Rang und Stand. Der Vaterländische Frauen-Verein fragt nicht nach Glauben und Bekenntnis. Jede deutsche Frau und Jungfrau, die helfen will, ist unserem Verein als Mitglied willkommen.

Der Vaterländische Frauen-Verein.

Frau Sattig, Vorsitzende. Pastor Niebuhr, Schriftführer.

Sammelstelle für eingekochtes Obst und Frucht säfte: im Saal des Hotel „Drei Berge“.

Geöffnet Freitag, d. 22. Oktober, von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends.

Bitte beacht. Sie d. Preise!

Die schönst. Damen!

Hüte in Plüsch Serie I von 9 Mk. an.
Ser. II Samt v. 6 Mk. an.
Ser. III Felle v. 9 Mk. an.
Serie IV Filz v. 3 Mk. an.
Alles garniert.

Leere Fassons zu billigsten Preisen!
Nur solange der Vorrat reicht!

Frau Ernst, Markt 11,
Eingang Dunkle Burgstr.

1 Nähmasch., Bettst., Tische u. Stühle, Kommode zu verkaufen Selterstraße Nr. 26, parterre.

Nähmaschine zu verkaufen Promenade 32, I.

2 sehr gut erhaltene Gasttronen sind billig zu verkaufen Kaiser Friedrichstraße Nr. 11, im ersten Stock.

Bessere Möbel

sofort zu leihen gesucht. Preisofferten unt. S 754 an die Exped. d. „Boten“.

Friedhofs-Verwaltung Guben sucht einen Eisenbahnwagen

Dedreißig

zu kaufen. Gest. Angebote mit Preisangabe frei Eisenbahnwag. einer dortigen Station an Friedhofsinsp. Bresse, Guben.

Dedreißig kauft baldigst S. Rother, auf d. Gnadenkirchhof.

Einkochkrausen

für jeden Apparat und zum Binden in allen Größen empfiehlt

L. Peter, Glashandlung, Dunkle Burgstr. 7.

Gute Federbetten, fast neu, u. gut. Attrib. Rußb.-Kleiderstrauß ist billig zu verkaufen Schützenstraße Nr. 16, 2. Etage.

Dunkles Eichen-Herrenzimmer wegen Platzmangel preiswert zu verkaufen. Händler verb. Off. unter U 756 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Bouillon-Würfel

an Jedermann 200 Stück portofrei 5.— Mk. S. Ledelt, Breslau, Sonnenstraße Nr. 38.

Betersdorf.

Bestellungen auf Futterrüben (lieferbar in 3 Wochen), Torfstreu (vom Lager) und Düngemittel für das Frühjahr bitten sofort aufzugeben.

Spar- und Darlehnskasse.

Kaufe gegen Kaffe

Partie, Rest- und ganze Warenlager in Schuh-, Schnitt-, Weiß-, Woll-, Kurz- u. Kolonialwaren, Eisen, Glas u. Porzell.-Waren, Zigarren etc. Strengste Diskretion. Off. Postfach 10, Hirschberg i. Schles.

Schirme!!

werden billigst repariert und neu bezogen.

Schirmfabrik in Sauer. Annahmestelle bei Fr. A. Mattern, Markt 11, Eingang Dunkle Burgstraße.

Altertümer,

wie Tassen, Gläser, Figuren, Bilder, bunt u. schwarz, Möbel, Halsketten, Brochen, sucht zu kaufen. Angebote an Carl Hampel, Alexandrinendab, Krummhübel.

Futterrüben

hat preiswert abzugeben

Friedrich Guhl,

Fouragegeschäft, Hirschberg i. Schl., Sand Nr. 11, Telephon 322.

Prima Torfstreu

haben abzugeben

Prager & Co., Glatz. (Telephon 36.)

Vermietungen.

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

St. möbl. 3. u. v. A. Herrenstr. 2, I.

1-2 möbl. freundl. Zimmer in Warmbrunn zu verm. Off. unt. P 752 an den „Boten“ erb.

Kl. nett möbl. 3. 10 W. v. Mon., zu verm. Franzstraße 10, 1. Etg.

Markt No. 51 2 Wohnungen mit Beigelass per 1. Jan. 1916 zu vermieten.

Wohnung, 2. Stock,

3 Zimmer, Küche, Entree und Zubehör, 1. 1. 1916 zu vermiet. M. Pariser, Markt Nr. 5.

Ein großes, leeres Zimmer zu vermieten Stonsdorferstr. 32, pt.

Kl. möbl. Wohn- und Schlafzimm. m. eig. Eing. bill. zu verm. Cunnerdors, Paulinenstr. 2, I.

Villa od. Einfamilienhaus mit Gart., nicht unt. 6 Zimmern, in Serischbf., Warmbr. od. Hermsdorf v. 1. 4. 16 zu miet. gest. Off. S. Mitschke, Hirschb., Wilhelmstr. 7.

2 Damen suchen im Riesengebirge, womöglich in Schreiberhau, eine moderne

Pensions-Villa

zu mieten. Gest. Offerten unter N 750 an die Exped. d. „Boten“.

Suche für Obersekundaner gute Pension.

Off. unter L 748 an d. „Boten“.

Suche für bald 1 Stube mit Küche

in Krummhübel oder Brückenberg. Offerten unter T 755 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Suche in Bad Warmbrunn für Ende März, 1. April 1916, eine schöne, sonnige

4-Zimmer-Wohnung,

wenn möglich mit Bad, zu dauerndem Aufenthalt. Offert. unt. Z 737 an die Exped. d. „Boten“.